03.2018
November
Dezember
Januar
Februar

Deutscher Christlicher Techniker-Bund e.V.

Das Fundament

Die Logik und Mathematik der Erneuerung

DCTB-Veranstaltungen 2019

Es ist die Hoffnung, die trägt

Einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus Die Bibel, 1. Korinther 3,11

Inhalt/Impressum

Fotos

© Adobe-Stock (fotomek Titelfoto, fizkes Seite Seite 8, Jamrooferpix Seite 11, nd3000 Seite 19, Prostock-studio Seite 19, blacksalmon Seite 22, designelements Seite 23, DCTB, Pixabay, Pixelio

Das Fundament ©
Herausgeber: Deutscher Christlicher Techniker-Bund e. V.
Postfach 1122, 70807 Korntal-Münchingen, Tel. 0711/8380828,
Fax 0711/8380829, kontakt@dctb.de; www.dctb.de.

Verantwortlicher Redakteur: Oliver Karle, redaktion@dctb.de
Die Kosten für den Bezug von DAS FUNDAMENT sind im Mitgliedsbeitrag des DCTB e.V. enthalten. Daten werden gespeichert. Falls der Abonnent für den Fall einer Adressänderung gegen die Weitergabe durch die Post nicht ausdrücklich beim DCTB Widerspruch einlegt, wird sein Einverständnis vorausgesetzt.

Druck: WirmachenDruck.de
© DCTB, bzw. Verfasser; Reproduktion, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers.
Konten: DCTB e.V.: IBAN DE69 6045 0050 0009 8508 04
SWIFT-BIC SOLA DE S1 LBG
DCTB-Förder-Stiftung: IBAN DE15 5206 0410 0000 4196 48
SWIFT-BIC GENODEF1EK1

04 Editorial
05 Die Logik und Mathematik der Erneuerung
Daniel Schulte
17 DCTB-Freizeiten
22 DCTB-Veranstaltungen
23 DCTB-Termine 2019
24 DCTB-Finanzen
26 DCTB-Intern
35 Es ist die Hoffnung, die trägt
Albrecht Hauser
40 Willkommen bei Pastor Marijan!
Mario Kunze
44 Meine Zeit beim DCTB
Oliver Karle
47 Herzlichen Dank an Oliver Karle
Jens Höner

Ich, ich bin der HERR, und außer mir gibt es keinen Retter.
Ich habe verkündigt und gerettet und hören lassen, und kein fremder Gott war unter euch. Und ihr seid meine Zeugen, spricht der HERR; ich bin Gott.
Ja, auch in Zukunft bin ich derselbe, und da ist niemand, der aus meiner Hand rettet. Ich wirke, und wer kann es rückgängig machen?
Jesaja 43,11-13

Die DCTB-Mitarbeiter wünschen allen eine gesegnete Weihnachtszeit
in der Gewissheit, dass unser Retter Jesus Christus
als Licht in die Dunkelheit gekommen ist.
Auch wenn keiner weiß, was 2019 kommen wird,
dürfen wir zuversichtlich ins neue Jahr gehen.

Editorial

Zeit für Veränderung

Wie nehmen Sie Veränderungen im Leben und in Ihrem Alltag wahr? Jede Veränderung ist eine Herausforderung, weil man nie sicher sagen kann, wie sie sich auswirken wird. Man betätigt zum Beispiel nur den Update-Button am PC und Minuten später befinden wir uns virtuell in einer veränderten „neuen Welt“. Auch Menschen selbst befinden sich in permanenten biologischen, sozialen und geistlichen Prozessen der Veränderung.

Die Reformation, die große Veränderungen in der Kirchengeschichte ausgelöst hat, wäre ohne die persönliche Veränderung Martin Luthers im Verständnis der Schrift und hier besonders des Römerbriefs und der Gerechtigkeit Gottes nicht denkbar gewesen. In seiner Bibelarbeit über Haggai nimmt uns Daniel Schulte mit hinein in die „biblische Mathematik“ und zeigt auf, welche Logik und Notwendigkeit Gottes Handeln beinhaltet, wenn er Menschen verändert und Reformen bewirkt.

In unserem zweiten Hauptartikel stellt Albrecht Hauser die verändernde Kraft des Evangeliums angesichts des sich stark ausbreitenden Islam heraus. Gerade dort, wo die Gefahr besteht, dass wesentliche Inhalte des christlichen Glaubens untergehen, ist die missionarische Existenz der Gemeinde, die sich auf Gottes erneuernde Kraft verlässt und Hoffnungsträger ist, aktuell ganz neu gefragt.

In seinem Missionsbericht schildert Mario Kunze die Chancen eines Missionseinsatzes in Serbien, durch den vor Ort Zeichen der Veränderung gesetzt wurden und sich die Mitarbeiter selbst verändern und für weitere Einsätze motivieren ließen. Auch über die finanziellen Ziele unseres Bundes bis zum Jahresende informieren wir Sie durch unseren neuen Schatzmeister Martin Mäule, damit wir weiterhin gemeinsam mit Ihnen die missionarischen Anliegen des DCTB umsetzen können.

Zuletzt berichte ich über meine persönlichen Veränderungen in der hauptamtlichen Mitarbeit beim DCTB, die mit dieser Ausgabe des Fundaments zum Abschluss kommt. In einem kurzen Rückblick zu den vergangenen acht Jahre erhalten Sie einen Einblick in Aufgaben und Begegnungen, die mich begleitet und bewegt haben.

Eine gesegnete Adventszeit, frohe Festtage, Mut zu persönlichen Veränderungen durch Gottes Kraft und ein von Hoffnung erfülltes Jahr 2019

wünscht Ihnen Oliver Karle

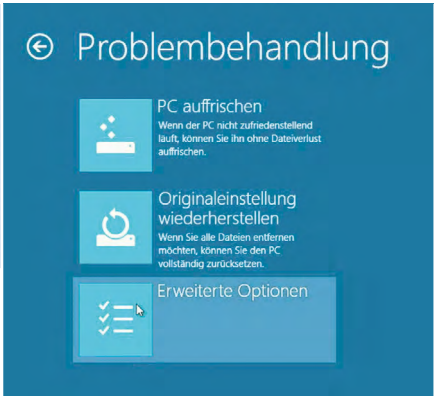
Die Logik und Mathematik der Erneuerung

Ein „kleiner“ Reform-Prophet mit großer Botschaft für heute!

Auszüge aus einer Bibelarbeit von Daniel Schulte, Meran, zu Haggai 1 und 2,1-9

Reformation heute: notwendig und regelmäßig

Als Prophet des Neuanfangs bietet Haggai herausfordernde und erstaunlich praxisorientierte Botschaften. Gott gebrauchte ihn damals, um viele Menschen zu einem geistlichen Neuanfang zu bewegen. Vieles ruft auch heute nach notwendiger Erneuerung! Wir wollen seine Botschaft für unsere Zeit hören! 2017 jährte sich die Reformation Martin Luthers. Anlass für unser Thema! Wohl bemerkt: Wir reden von Reformation, nicht nur von Reformen. Von letzteren gibt es viele, wogegen wahre Reformation Mangelware ist! Denn sie kostet! Und das ist nicht populär. Nun ist das Lutherjahr, ebenso wie Luther selbst, Geschichte. Aber von Reformation dürfen wir nicht aufhören zu reden. Denn: „Ecclesia semper reformanda est“ – die Kirche und der Glauben müssen beständig erneuert werden. Auch wenn diese Aussage im Original nicht unbedingt von Luther stammt, entspricht sie ganz seiner Haltung. Die erste seiner 95 Thesen, die Luther der Überlieferung nach vor 500 Jahren an die Kirchentür zu Wittenberg nagelte, lautet: „Da unser Herr und Meister Jesus Christus spricht: ‚Tut Buße‘, hat er gewollt, dass das ganze Leben der Gläubigen Buße sei.“



Und damit gibt Luther eine passende Definition von Reformation: Buße! Und zwar als Lebensstil! Ein Prozess, um den wir als Christen nicht herumkommen. Natürlich dürfen wir unserem Land Reformation wünschen, aber diese muss in der Kirche und bei jedem Einzelnen von uns beginnen.

In der Informatik spricht man von einem „Reset“, wenn ein Betriebssystem neu gestartet werden muss. Beim Neustart werden die Werkseinstellungen wiederhergestellt. Reformation ist wie so ein „Reset“ – eine Rückkehr zum Alten, zum Ursprünglichen. Wir können auch den alternativen Begriff „Erweckung“ verwenden. Erweckt werden kann nur etwas, was schon vorhanden ist – wir reden also von uns Christen. Man muss nicht gleich die Hardware austauschen – aber die Software braucht regelmäßig ein „Reset“ oder zumindest ein ordentliches „Update“. Nehmen wir das als geistliches Bild: Wir Christen sollen in der beständigen Rückkehr zur Schrift und zum Vorbild Jesu erneuert und geheiligt werden und dabei immer mehr Christus gleichen. Und das nicht nur zur Ehre Gottes und zu unserem eigenen Besten, sondern auch als Königsweg der Mission. Denn Gott will, dass erneuerte Christen zum Schlüssel für eine Erneuerung ihres Umfeldes werden. Gott will, dass unser erwecktes Glaubensleben zu einer „Guten Nachricht“ für eine Welt wird, die selbst so dringend Erneuerung benötigt.

Darum geht es. Und in diesem Sinne wollen wir genau hinhören auf die große und großartige Botschaft des sogenannten „kleinen“ Propheten Haggai!

Prolog: Wenn Gott redet

„Im zweiten Jahr des Königs Darius, im sechsten Monat, am ersten Tage des Monats, geschah des HERRN Wort durch den Propheten Haggai zu Serubbabel, dem Sohn Schealtiëls, dem Statthalter von Juda, und zu Jeschua, dem Sohn Jozadaks, dem Hohenpriester“ (Haggai 1,1).

„Es geschah das Wort des HERRN.“ Immer wieder finden wir diese Formel bei den Propheten. Das Reden Gottes will nicht nur akustisch vernommen, sondern zur Erfahrung werden. Wenn Gott redet, dann geschieht etwas! Wie schon in der Schöpfung, so auch im Heilswirken! Erweckung geschieht dort, wo wir uns dem Reden Gottes aussetzen und sein Wort an uns das wirkt, wozu es gegeben wurde: Erneuerung! Neuschöpfung!

„Im zweiten Jahr des Königs Darius, im sechsten Monat, am ersten Tage“: Hier wird ein ganz konkretes Datum genannt. Der 29. August

520 v. Chr.! Der ewige Gott redet und handelt in Raum und Zeit, damit man es lokalisieren und datieren kann. Orte und Daten sind von geistlicher Bedeutung. Deshalb gibt es auch in den Evangelien so genaue Angaben, zum Beispiel in der Weihnachtsgeschichte. Und somit ist es auch gut und wichtig, Gottes Handeln an Daten wie dem 31. Oktober 1517 oder besser noch dem 18. April 1521, dem Reichstag zu Worms, festzumachen. Auch wir dürfen uns regelmäßig fragen, an welchen Orten und Zeiten sich Gottes Wirken in unserem eigenen Leben festgemacht hat!

Darüber hinaus zeigt uns Haggai, dass Gottes Reden persönlich adressiert ist. In der Textstelle werden zwei Personen namentlich angesprochen. Gott will, dass sein Wort persönlich gehört wird von konkreten Personen. Er kennt und nennt seine Adressaten!

Kontext: Erweckung kommt nie von ungefähr

Gott redet und wirkt immer in konkreten Zusammenhängen – so auch bei Haggai! Haggais hebräischer Name bedeutet „Festtagsfreude“. Möglicherweise wurde er an einem Feiertag geboren. Mehr wissen wir nicht. Aber wir können für uns hören: Wenn Gottes Reden für uns zur Erfahrung wird, dann will er uns einen Festtag gestalten und Freude bewirken!

Haggai ist einer der zwölf sogenannten „Kleinen Propheten“ im Alten Testament. Klein nicht im Sinne von bedeutungslos, sondern lediglich vom Umfang ihrer Botschaft her. Diese Prediger hatten ihre Verkündigung jeweils so kurz gehalten, dass sie sich eine gemeinsame Schriftrolle teilten, die in der hebräischen Bibel schlicht den Titel „Die Zwölf“ trägt. Als einer dieser „Kurzprediger“ hielt Haggai in vier Monaten vier kurze Ansprachen, die genau datiert sind. Uns geht es hier um die zwei Predigten vom 29. August und 2. Oktober des Jahres 520 vor Christus.

Der historische Hintergrund zum Propheten Haggai findet sich in den Büchern Esra und Nehemia. Dort lesen wir: *„Im ersten Jahr des Kyrus, des Königs von Persien, erweckte der HERR – damit erfüllt würde das Wort des*

HERRN, das durch den Mund Jeremias gesprochen war – den Geist des Kyrus, des Königs von Persien“ (Esra 1,1).

Gott redet und wirkt nicht von ungefähr. Wenn Gott an uns handelt, dann hat er damit immer schon vor uns begonnen. In Haggais Fall begann die Erweckungsgeschichte mit dem gottlosen persischen König Kyrus II.! Wenn Gott wirkt und erweckt, gebraucht er, wen er will – auch die Großen und Mächtigen dieser Welt. Am 12. Oktober 539 v. Chr. nahmen die Perser unter Kyrus II. die Stadt Babylon kampflos ein. Die Herrschaft über die damalige Welt ging endgültig vom babylonischen auf das persische Reich über. Mit Kyrus kam außerdem eine neue, viel liberalere und humanere Politik. Es dauerte nicht lange und er ließ ein Gesetz verkünden, das allen gefangenen Völkern erlaubte, in ihre jeweilige Heimat zurückzukehren. So auch die Juden. Was wie eine zufällige Wende der Weltgeschichte aussieht, war jedoch von Gott so vorgesehen und geplant: Der Prophet Jeremia hatte dies schon lange vorher angekündigt. Gott lenkt Weltgeschichte zugunsten seiner Heilsgeschichte! Hier mit seinem Volk Israel: Gott drückt den „Reset“-Button, er führt zurück und damit in eine neue Zukunft. Was für eine bewegende und bewegte Erweckungsgeschichte! 50.000 Männer plus Frauen und Kinder, alles in allem etwa 200.000 Juden, machten sich auf den Weg und kehrten aus Persien zurück in ihre Heimat. Allerdings waren das noch lange nicht alle! 70 Jahre Babylon waren offensichtlich nicht nur schlimm. Viele blieben lieber dort! Sie hatten sich inzwischen heimisch eingerichtet. Sie wollten nicht zurückkehren und sich wieder in Gottes Geschichte in der alten Heimat einbinden lassen. Sie waren bequem geworden und waren nicht mehr zu bewegen, geschweige denn zu erwecken. Die allerdings, die sich bewegen ließen und sich nach Hause aufmachten, wurden von Gott in Büchern mit Namen genannt (siehe Esra 2 und 8, beziehungsweise Nehemia 7). Keiner wird von Gott übersehen oder vergessen! Auch uns darf dies zur Botschaft werden: Gott führt Buch und Namenslisten über jeden, der sich von ihm bewegen und erneuern lässt!

Für die erste Generation der Heimkehrer bestand kein Zweifel: Als Erstes inmitten aller Ruinen sollte der Tempel wieder aufgebaut werden. Dieser stand für die Gegenwart Got-

tes und für die dem Menschen angemessene Weise, mit ihm in Beziehung zu leben. Damit begann Erneuerung! Auf den Grundmauern des alten salomonischen Tempels, der 70 Jahre zuvor zerstört worden war, wurde nun also der sogenannten „Zweite Tempel“ errichtet. Bezeichnenderweise wurde mit dem Brandopferaltar begonnen. Denn hier konnte man endlich wieder den Opferdienst begehen, den Gott seinem Volk durch Mose angewiesen hatte und den sie all die Jahre im Exil nicht durchführen konnten. Hier am Altar wurde Buße getan und Vergebung empfangen! Uns Christen verweist dieser Altar heute auf Christus und sein stellvertretendes Opfer am Kreuz. Wir werden erinnert, dass wahre Reformation und jede geistliche Erneuerung ehrliche Buße und die Inanspruchnahme von Vergebung benötigt, die Gott ein für alle Mal durch Christus und sein Sühneopfer geschaffen hat: *„Einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus!“* (1. Korinther 3,11).

Die Emotionen, die sich mit dem Tempelneubau verbanden, sind kaum zu beschreiben. Im Buch Esra (Kapitel 2-3) erfahren wir mehr darüber: Eine kollektive Euphorie lag in der Luft, lautes Weinen der Trauer und freudiges Lachen mischten sich bei der Einweihung des Tempels. Extreme Reaktionen auf das extreme Heilswirken Gottes! Sehr bewegende und authentische Szenen spielten sich dort ab. Und doch dauerte es nicht lange, bis der erste Dämpfer kam. Es meldeten sich Widerstände. Und es meldeten sich freiwillige Mitarbeiter, die keine Juden waren und sich aus Gottes Sicht eindeutig für den Tempelbau disqualifizierten. Als man ihnen die Mitarbeit verweigerte, wurden sie böse. Sie stifteten Unruhe, schwärzten das Volk beim persischen König an und begannen eine Schmutzkampagne. Und irgendwann war es einfach zu viel der Opposition. Das gute Werk, das mit Gottes Hilfe begonnen hatte, kam zum Erliegen. 16 Jahre ruhten die Werkzeuge am Tempel. Umso mehr nutzte man jedoch die Jahre, um eigenen Bestrebungen zu folgen und die privaten Existenzen aufzubauen.

Hier setzt die Verkündigung des Haggai an. Sein Auftrag ist es, das Volk aus der geistlichen Lethargie und den falschen Prioritäten herauszurufen und zum Fortsetzen der Erneuerung zu mobilisieren!

Anspruch: Die Logik der Erneuerung

Erste Kurzpredigt des Propheten (Haggai 1)

Wie sieht die Mathematik der Erweckung aus? Nach welcher Logik funktioniert sie? Wenn wir von einem „Reset“ reden wollen – welche Systemkomponenten sind betroffen und welche Informationen braucht es für einen Neustart? Die erste Predigt des Haggai bietet Antworten auf diese Fragen.

„Im zweiten Jahr des Königs Darius, im sechsten Monat, am ersten Tage des Monats, geschah des HERRN Wort durch den Propheten Haggai zu Serubbabel, dem Sohn Schealtiëls, dem Statthalter von Juda, und zu Jeschua, dem Sohn Jozadaks, dem Hohenpriester: So spricht der HERR Zebaoth: Dies Volk spricht: Die Zeit ist noch nicht da, dass das Haus des HERRN gebaut werde. Und des HERRN Wort geschah durch den Propheten Haggai: Ist denn eure Zeit da, dass ihr in euren getäfelten Häusern wohnt, aber dies Haus muss wüst stehen? Nun, so spricht der HERR Zebaoth: Achtet doch darauf, wie es euch geht: Ihr sät viel und bringt wenig ein; ihr esst und werdet doch nicht satt; ihr trinkt und bleibt doch durstig; ihr kleidet euch, und keinem wird warm; und wer Geld verdient, der legt's in einen löchrigen Beutel. So spricht der HERR Zebaoth: Achtet doch darauf, wie es euch geht! Geht hin auf das Gebirge und holt Holz und baut das Haus! Und ich will Wohlgefallen daran haben und will meine Herrlichkeit erweisen, spricht der HERR. Ihr erwartet wohl viel, aber siehe, es wird wenig; und wenn ihr's schon heimbringt, so blase ich's weg. Warum das?, spricht der HERR Zebaoth. Weil mein Haus so wüst dasteht; ihr aber eilt, ein jeder für sein Haus zu sorgen. Darum hat der Himmel über euch den Tau zurückgehalten und das Erdreich seinen Ertrag. Und ich habe die Dürre gerufen über Land und Berge, über Korn, Wein, Öl und über alles, was aus der Erde kommt, auch über Mensch und Vieh und über alle Arbeit der Hände. Da gehorchten Serubbabel, der Sohn Schealtiëls, und Jeschua, der Sohn Jozadaks, der Hohepriester, und alle Übrigen vom Volk der Stimme des HERRN, ihres Gottes, und den Worten des Propheten Haggai, wie ihn der HERR, ihr Gott, gesandt hatte; und das Volk fürchtete sich vor dem HERRN. Da sprach Haggai, der Bote des HERRN, der beauftragt war mit der Botschaft des HERRN an das Volk: Ich bin mit euch, spricht der HERR. Und der HERR erweckte den Geist Serubbabels, des Sohnes Schealtiëls, des Statthalters von Juda, und den Geist Jeschuas, des Sohnes Jozadaks, des Hohenpriesters, und den Geist aller Übrigen vom Volk, dass sie kamen und arbeiteten am Hause des HERRN Zebaoth, ihres Gottes, am vierundzwanzigsten Tage des sechsten Monats im zweiten Jahr des Königs Darius“ (Haggai 1).

Es hatte doch alles so gut angefangen! Und jetzt sieht Gott sich zu solch ernsten Worten veranlasst. Gott drückt seine Unzufriedenheit über die falsche Zufriedenheit seines Volkes aus. Das tut er jedoch nur, weil er sie wachrufen will. So ist es, wenn wir von Erweckung und Reformation reden – sie sind nur in dem Maße nötig, in dem Gott mit uns unzufrieden ist. Und sie sind nur möglich, wenn er uns dies aufzeigt! Schon Nehemia lehrt uns: Wer Mauern bauen will, muss zunächst lernen, über Ruinen zu weinen! Wundern wir uns also nicht, wenn Gott uns auf Missstände und falsche Prioritäten unseres Lebens hinweist – das ist notwendig, um die Not unseres geistlichen Lebens zu wenden! So wie hier bei Haggai!

Ein Zweites bemerken wir: Gott ist der souverän Handelnde! Erweckung können wir nicht produzieren – wir können sie nur zulassen oder verhindern. Der eigentlich Han-

delnde aber ist Gott – auch wenn er dazu immer wieder Menschen gebraucht. Gott spricht hier durch Haggai – und die Angesprochenen merken, dass sie es mit Gott zu tun haben! Aber mehr noch: Am Ende wird es Gott zugeschrieben, dass das Volk erweckt und erneuert wird. Erneuerung lässt sich von Anfang bis Ende nur mit Gott erklären! Und doch nimmt Gott uns nicht aus unserer mündigen Verantwortung. Was uns zur nächsten Beobachtung führt: Zwischen dem Reden und Erwecken Gottes steht der notwendige Gehorsam der Hörer. Gehorsam ist nichts anderes als Glaube, der umsetzt, was er für richtig erkannt hat. Erneuerung geschieht da, wo sich Menschen von Gott bewegen lassen und den nächstliegenden Schritt des Gehorsams tun. Denn Gottes Souveränität geht einher mit seiner Gnade und Güte, welche uns zu mündigen Gegenübern macht und uns die Freiheit lässt, uns für oder gegen Gottes Wirken zu entscheiden. Das Volk in Haggai 1 ließ sich herausfordern und begann zu bauen. Und bezeichnenderweise erweckte sie Gott, während sie sich in Bewegung setzten! Wo das Handeln Gottes mit dem Gehorsam des Menschen zusammentrifft, geschieht etwas Großes und entsteht etwas Neues!

Als Titel für diese erste Predigt des Haggai könnte man von der „Logik der Erweckung“ reden. Denn Gott forderte sie offen heraus: Probiert doch aus, ob es sich lohnt, meinem Haus die Priorität vor euren Häusern zu geben. Wetten, dass ihr am Ende mehr davon habt, mich an die erste Stelle eures Lebens zu setzen! Allen Widerständen und Zweifeln zum Trotz! Vom Neuen Testament her lässt sich diese Predigt mit zwei Jesusworten auf je eine positive und eine negative Formel bringen. Positiv: *„Trachtet zuerst nach Gottes Reich und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch alles andere zufallen!“* (Matthäus 6, 33). Negativ: *„Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme an seiner Seele Schaden?“* (Markus 8,36). Beide Sätze meinen im Ergebnis dasselbe. Die Mathematik des Glaubens sagt: Wer Gott aus der Formel seines Lebens streicht, der verliert damit alles! Wer jedoch die Rechnung mit ihm macht, kann nur gewinnen!

Diese Botschaft des Haggai meint und mahnt uns heute noch genau so wie die Zuhörer damals. Denn auch wir sind immer wieder in Gefahr, uns aus dem Wirken und Willen Gottes auszuklinken und falsche Prioritäten zu setzen. Sechzehn Jahre lang hatten die Juden ihre Energie in den Bau ihrer eigenen, getäfelten Häuser gesteckt und die Arbeit Gottes liegen gelassen. Während sie für Gottes Interessen nicht verfügbar waren, investierten sie sehr rege in eigene Interessen. Viel Aktivität also – aber für verschobene Ziele! Was für ein Weckruf auch für uns Christen heute! Wie oft sind unsere Prioritäten verschoben. Wie schnell fließt allzu viel Aktivität und Energie in Dinge, die mehr uns selber dienen als Christus und seinen Zielen! Umso erfrischender die positiven Erfahrungen – wer sich ganz Gott und seinen Anliegen verfügbar macht, der merkt schon bald: Es lohnt sich! Da, wo wir uns ganz auf Gott einlassen und unsere Herzen erneuert werden, wo wir Erweckung, geistliche Erneuerung zulassen, wird sich Gott auch in den praktischen Dingen unseres Lebens beweisen. Es ist markant, wie konkret Gott hier durch Haggai (wie Jesus später auch in Matthäus 6) von den alltäglichen Dingen des Lebens spricht. Er weiß um unsere ganzheitlichen Bedürfnisse an Kleidung, Wohnung und Nahrung. Und er macht uns Mut, gerade auch in diesen Dingen ganz auf Gott zu vertrauen und alles von ihm her zu erwarten.

Es wird heute viel nachgedacht, was es in Deutschland und Europa braucht. Wo setzen wir an? Sicherlich braucht es viele und notwendige Reformen. Diese werden jedoch alle zu kurz greifen, wenn sie nicht aus einer wahrhaftigen, geistlichen Reformation heraus erwachsen. Erneuerung beginnt nicht bei den Früchten, sondern bei den Wurzeln! Viele unserer heutigen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Probleme hängen damit zusammen, dass wir Gott vergessen und falsche Wertigkeiten

übernommen haben. Gleichzeitig ist es kein Zufall, dass in Gegenden der Reformation oftmals ein sozialer und wirtschaftlicher Aufschwung folgte. Denn dort, wo Menschen sich erwecken lassen und geistliche Erneuerung erleben, werden sie früher oder später deren Früchte genießen dürfen!

Haggai zeigt uns also den inneren Zusammenhang zwischen geistlicher Erneuerung und den praktischen Auswirkungen auf unser tägliches Leben. Die Botschaft lautet: Erst Reformation, dann Reformen! Erst die Installation, dann die Applikation. Erst der „Reset", dann die Updates!

Zuspruch: Die Mathematik der Erneuerung

Zweite Kurzpredigt des Propheten (Haggai 2,1-9)

„Am einundzwanzigsten Tage des siebenten Monats geschah des HERRN Wort durch den Propheten Haggai: Sage zu Serubbabel, dem Sohn Schealtiëls, dem Statthalter von Juda, und zu Jeschua, dem Sohn Jozadaks, dem Hohenpriester, und zu den Übrigen vom Volk und sprich: Wer ist unter euch noch übrig, der dies Haus in seiner früheren Herrlichkeit gesehen hat? Und wie seht ihr's nun? Sieht es nicht wie nichts aus? Aber nun, Serubbabel, sei getrost, spricht der HERR, sei getrost, Jeschua, du Sohn Jozadaks, du Hoherpriester! Sei getrost, alles Volk im Lande, spricht der HERR, und arbeitet! Denn ich bin mit euch, spricht der HERR Zebaoth – nach dem Wort, das ich euch zusagte, als ihr aus Ägypten zogt –, und mein Geist soll unter euch bleiben. Fürchtet euch nicht! Denn so spricht der HERR Zebaoth: Es ist nur noch eine kleine Weile, dass ich Himmel und Erde, das Meer und das Trockene erschüttere. Dann will ich alle Völker erschüttern, dass aller Völker Kostbarkeiten kommen, und ich will dies Haus mit Herrlichkeit füllen, spricht der HERR Zebaoth. Denn mein ist das Silber und mein ist das Gold, spricht der HERR Zebaoth. Es soll die Herrlichkeit dieses neuen Hauses größer werden, als die des ersten gewesen ist, spricht der HERR Zebaoth; und ich will Frieden geben an dieser Stätte, spricht der HERR Zebaoth" (Haggai 2,1-9).

Nachdem die erste Predigt des Haggai zurück zu den Anfängen ruft, ermutigt er in seiner zweiten Predigt (vom 2. Oktober 520 v.Chr.) zu einem erwartungsvollen Blick nach vorne! Im Mittelpunkt steht weniger der Anspruch Gottes, als vielmehr der ermutigende Zuspruch: *„Seid getrost – ich bin bei euch!"* Als wollte er sagen: Ihr habt gut daran getan, euch erwecken zu lassen – nun bleibt dran, gebt nicht wieder auf, blickt nach vorne und rechnet mit meinen Möglichkeiten! Aus dem momentanen Aufbruch der Erweckung will ich euch in anhaltende Prozesse der Erneuerung führen. Allem zum Trotz, was euch darin entmutigen will, habe ich euch gute Worte der Ermutigung zu bieten.

Heilige Zeitverschwendung

Worin sieht Gott mögliche Faktoren der Entmutigung? Was könnte das Volk nun ausbremsen wollen, nachdem sie vom Geist Gottes mobilisiert wurden? Interessant ist zunächst mal, welche Erkenntnisse sich mit den Zeitangaben im Text verbinden. Wenn wir davon ausgehen, dass die Monate nach dem jüdischen Kalender gezählt werden, ergibt sich eine überraschende Botschaft. Demnach begann das Volk die Wiederaufnahme des Tempelbaus am 24. Tag des sechsten Monats (vergleiche 1,15). Haggais zweite Predigt fand am 21. Tag des drauf folgenden, siebten Monats Elul statt – einem der gefülltesten Festtagsmonate des jüdischen Jahres. Ein näherer Blick zeigt, dass dem Volk gerade mal eine knappe Woche zum Arbeiten blieb. Denn die erste Hälfte des Monats Elul war voll mit Fest- und Feiertagen: Das Posaunenfest, danach das jüdische Neujahrsfest, gefolgt von einem Fastentag, dann der sogenannte „große Versöhnungstag", der höchste Bußtag Israels. Und am 15. Elul schließlich der Beginn des Laubhüttenfestes, das eine Woche geht. Davon ausgehend, dass das Volk all diese Tage einhielt, blieb ihnen nicht viel Zeit, um den Tempelbau ordentlich voranzutreiben. Vor lauter Konzentration auf Gott, vor lauter Lob und Dank, vor lauter Buße, blieb nicht viel Zeit zum Arbeiten. Ob es für sie ähnlich schwer auszuhalten war wie für uns heute? Da wollen wir gerade mal was schaffen und schon werden wir wieder ausgebremst. Ob sie diese vom Festkalender vorgegebene Pause, ähnlich wie wir oft, als Zeitverschwendung empfunden haben? Die geistliche Botschaft, die wir darin für uns entdecken, entspricht dem Muster, nach dem Gott immer schon gehandelt hat. Schon die Schöpfung zeigt: Der erste Tag im Leben des Menschen war ein Ruhetag. Unser Leben und alles Handeln Gottes an uns und durch uns, beginnt mit Ruhe vor Gott! Zeit, die wir mit und an Gott „verschwenden", um ihn zu feiern und unser Verhältnis zu ihm ins Reine zu bringen. In dieser Beobachtung entdecken wir eine praktische Umsetzung der ersten Predigt des Haggai: Ordnet eure Prioritäten und trachtet zuerst nach Gottes Reich! Und dies beginnt nun mal mit konzentrierter Neuausrichtung auf Gott und sein Wirken, bevor es mit unserer Arbeit für ihn weitergeht. Deshalb tun wir gut daran, immer wieder Zeit der Ruhe vor Gott zu investieren, fernab aller frommen

Aktivität! Mit dem Warten vor Gott beginnt alles gute Tun! Aber das „gute Tun“ darf dann natürlich auch nicht fehlen. Dementsprechend dann in Vers 4, nach einem dreifachen *„sei getrost“* auch die Aufforderung *„und arbeitet!“*. Denn nur mit Warten auf Gott baut sich kein Tempel – Gott will mit uns kooperieren und rechnet mit unserer aktiven Mitarbeit!

Erwartungsvoll in die Zukunft

Nachdem wir in dem Warten auf Gottes Zeitplan eine erste potentielle Entmutigung identifiziert haben, legt Gott in Vers 3 den Finger in eine weitere wunde Stelle: Er stellt die Frage „Wisst ihr noch, damals...?“ und provoziert damit die vertraute Spannung zwischen nostalgischer Erinnerung und der Frustration über aktuelle Realitäten. Denn Gott weiß: Wir bleiben gerne in den Erinnerungen an die „guten alten Zeiten“ hängen. Und vergessen dabei, dass auch das weniger attraktive „Heute“ eine mächtige Verheißung hat! Außerdem hat die Vergangenheit die Eigenart, sich gerne verklären zu lassen. Als sei damals alles gut und alles besser gewesen. Natürlich ist der Rückblick gestattet und auch gut – aber nur in dem Maße, wie er uns für heute und morgen dient. So wie sich kein Auto steuern lässt, indem man ständig in den Rückspiegel schaut – unser Blick sollte mehr nach vorn gerichtet sein. Wenn Gott jährlich das Laubhüttenfest feiern lässt (wie es das Volk gerade erst getan hatte), dann einerseits, um an die gute Führung und Bewahrung Gottes während der Wüstenwanderung zu erinnern – und andererseits, um uns für alle aktuellen Herausforderungen zu ermutigen.

Die Botschaft der zweiten Predigt lautete deshalb: Ja, die Mauern von damals lagen brach und der Tempel mag seine Herrlichkeit eingebüßt haben. Ja, die nüchterne Wahrheit ist: Auf euch wartet viel Arbeit und der Vergleich mit damals tut weh. Aber – lasst euch den Blick schenken auf meine Zukunft für euch und für mein Haus. Lasst zu, dass mein Geist euch für heute und morgen Neues erwarten lässt. Denn „ich sehe was, was ihr nicht seht.“ Deshalb: Rechnet mit mir. Mit meiner Gegenwart. Mit meiner Kraft. Mit meiner Herrlichkeit. Mit meinem Frieden und meiner Wiederherstellung. Mit meinen Ressourcen. Rechnet damit, dass ich mit dem, was ist, etwas Großartiges vorhabe und euch dabei nicht im Stich lasse! Gott gibt ihnen eine Zukunftsorientierung und spricht ihnen Trost zu. Seid getrost und arbeitet! Interessant auch der Hinweis mittendrin: *„Denn mein ist das Silber und mein ist das Gold!“* (Vers 8). Gott ist nie zu arm, um zu finanzieren, was er für richtig hält. Das sollte auch Missionswerke wie den DCTB ermutigen. Die Finanzen sind allzu oft ein unbequemer Faktor der

Mission – aber ein gesunder Faktor, weil er uns abhängig macht von Gott und seinen Absichten. Und wenn das Geld mal knapp wird, dürfen wir fragen: Herr, was hast du vor?

Die Botschaft des Haggai wurde zu seinen Lebzeiten nicht gänzlich erfüllt und weist deshalb weit über sich selbst hinaus zu Christus. Nur von Jesus her versteht sich diese Predigt richtig – so wie wir gemäß Luthers Grundsatz überhaupt das Alte Testament von Christus her und auf ihn hin lesen sollten. In Jesus erfüllen sich alle diese Zusagen Gottes an sein Volk! In ihm wohnt die Herrlichkeit Gottes, die zur Zeit Haggais nicht mehr im Jerusalemer Tempel wohnte und seitdem dort auch nicht mehr eingezogen ist. Diese Herrlichkeit würde sich nicht mehr mit diesem Gebäude verbinden, sondern nur noch mit der Person Jesu und seinem Leib, der Gemeinde. Wer zu Christus gehört, der hat Anteil an dieser Herrlichkeit und ist Teil des Hauses Gottes! In ihm sind verborgen alle verheißenen Schätze! Fazit dieser zweiten Predigt des Haggai: Die Mathematik der Erweckung und Wiederherstellung rechnet mit Gott und seinen Möglichkeiten. Es gilt, von Gottes Geist und seiner Gegenwart alles zu erwarten. Und aus seiner Kraft zu leben – aus der Kraft, die nicht nur die Erde erschüttert (Haggai 2,6), sondern die Jesus von den Toten auferweckt und damit ein für alle Mal klare Machtverhältnisse geschaffen hat. Eine Kraft, die uns für unser persönliches Leben, unseren Dienst und unsere Gemeinden zur Verfügung steht. Wenn wir mitunter auch lernen müssen, auf Gottes Zeitpunkt und sein Kraftwirken zu warten – wie es schon die Apostel in Apostelgeschichte 1-2 tun mussten, bevor der Geist kam und die Kirche gründete! Jesus hatte ihnen vor dieser mächtigen Erweckungserfahrung gesagt: „Wartet!“ Ja, auch das Warten und Erwarten gehört zur Erweckung. Und das Feiern! Erwartungsvoll feiern! Der „Festtagsfreude“ Raum geben (gemäß der Namensbedeutung Haggais). Die Feste feiern, wie Gott sie plant, und die Freude zelebrieren, bis Gott handelt – in der Gewissheit, dass er handeln wird!

Silvester-City-Tour Rom

Freizeit für junge Erwachsene 20 - 40 Jahre

29.12.2018 - 03.01.2019

Villa Lituania
Piazza Asti, 25
00182 Rom/I
www.villalituania.com

Rom sehen und staunen: Jahreswechsel in der „Ewigen Stadt“

„7-5-3, Rom-kroch-aus-dem-Ei.“ Schon diese allseits bekannte Eselsbrücke zeigt, dass Rom von dem reichen kulturellen, geschichtlichen und religiösen Erbe dreier Jahrtausende geprägt wird. In der „Ewigen Stadt“ wird die Antike lebendig und doch pulsiert dort das moderne Leben. Eine ideale Gelegenheit, den Jahreswechsel zu nutzen und die Stadt kennenzulernen. Rom wurde nicht an einem Tag erbaut. Dementsprechend erfordert die Besichtigung auch etwas mehr Zeit, denn die Stadt bietet viele attraktive Highlights wie das Kolosseum und den Vatikan oder auch das Stadtspiel, bei dem wir Rom auf kreative Art und Weise kennenlernen werden. Ausflüge in die römische Hafenstadt Ostia Antica und zu den nahe gelegenen Stränden sowie Dünen des Mittelmeeres runden das Programm ab. Beim geistlichen Thema „Nachfolge Jesu - von Rom bis in die Gegenwart“ wollen wir uns mit der Nachfolge beschäftigen und dabei entdecken, was sie mit unserem Leben zu tun hat. Außerdem wollen wir uns bewusst Zeit für Gebet und Lobpreis nehmen, da diese Freizeit neben allen touristischen Aspekten vor allem von Jesus geprägt sein soll. Logieren werden wir in der Villa Lituania, der ehemaligen litauischen Botschaft, welche heute als Gästehaus genutzt wird und nahe der Innenstadt sowie am Hauptbahnhof gelegen ist. Die Doppelzimmer haben Dusche und WC. Den Silvesterabend wollen wir festlich begehen. Daher gibt es als Highlight ein Silvesterdinner mit einem mehrgängigen italienischen Menü, welches wir im Restaurant des Gästehauses einnehmen werden. Anschließend besteht die Möglichkeit, die Silvesteratmosphäre der Innenstadt zu genießen oder von einem der sieben Hügel das neue Jahr zu begrüßen. (Änderungen vorbehalten)

Leitung

Mario Kunze, Korntal-Münchingen, Jahrgang 1984, verheiratet, 1 Kind, Diplomverwaltungswirt, seit 2016 als Studentenreferent beim DCTB tätig.

Preise und Leistung

€ 475,-/Person im Doppelzimmer DU/WC, Frühstück
Freizeitleitung und geistliches Programm
fünf Übernachtungen im Gästehaus
Abendessen bei Ankunft, Silvesterdinner, City-Tax
zuzüglich Eintritte, weitere Mahlzeiten, ÖPNV-Karte, An- und Abreise.

Anmeldung

Liebenzeller Mission
Freizeiten & Reisen GmbH
Heinrich-Coerper-Weg 2
75378 Bad Liebenzell
Telefon 07052-933960
www.dctb.de

Gestalter: Deutscher Christlicher Techniker-Bund e.V.
Veranstalter: LM Freizeiten & Reisen GmbH

Hurtmühle und Kronblick
Stefansdorf 1
I-39030 St. Lorenzen
www.hurtmuehle.com

Stefansdorf, Südtirol/Italien

Skifreizeit für Erwachsene

27.01.2019 - 03.02.2019

Erholung mit Bibel und Schnee

Die Dolomiten in Südtirol gelten allgemein als vielseitiges und relativ schneesicheres Skigebiet. Da ist zunächst der Kronplatz mit einer Fülle von Abfahrtsmöglichkeiten sowohl für Anfänger als auch für anspruchsvolle Amateure. Darüber hinaus erschließen die zahllosen Liftanlagen im gesamten Dolomitengebiet von Toblach über Cortina D'Ampezzo, Corvara bis Wolkenstein eine eindrucksvolle, weiträumige Gebirgslandschaft. Hier wird das Skifahren zum Bergerlebnis ersten Ranges – und alles mit nur einem, dem Dolomiti-Superski-Pass. Aber auch Langläufer kommen voll auf ihre Kosten. Die Loipen, direkt am Haus rund um den Kronplatz oder aber in den Höhenregionen des Ahrn-, Antholzer-, Gsieser oder Raintals sowie die Höhenloipe „Plätzwiese" (2.000 m) und die Loipen in den Zentraldolomiten, laden zum eigenständigen Ausprobieren ein.

Der direkte Pendelbusverkehr bringt uns zur Kronplatzbergbahn, von wo aus wir abwechslungsreiche Skiabfahrten genießen werden. Ausflüge zu anderen Liftanlagen und Skigebieten können nach Wunsch in Eigenregie organisiert werden.

Abends wird durch ein abwechslungsreiches Programm die Langeweile ausgeschlossen. Kurzvorträge und Gesprächsrunden anhand der Bibel über Fragen des Glaubens an Jesus Christus sind ein wesentlicher Bestandteil unserer Freizeit und machen einen erholsamen Winterurlaub erst so richtig wertvoll.

Das Drei-Sterne-Hotel „Hurtmühle" bietet zusammen mit der Dependance „Kronblick" eine heimelige Atmosphäre und eine bekanntermaßen vorzügliche Verpflegung.

Anmeldung

Liebenzeller Mission
Freizeiten & Reisen GmbH
Heinrich-Coerper-Weg 2
75378 Bad Liebenzell
Telefon 07052-933960
www.dctb.de

Leitung

Dipl.-Ing. Reinhold Wennagel, Korntal, von 1974 bis Anfang 2016 Mitarbeiter beim DCTB und bis September 2015 dessen Geschäftsführer.

Preise und Leistung

€ 435,-/Person im Doppelzimmer (Kronblick)
€ 455,-/Person im Doppelzimmer (Hurtmühle),
€ 555,-/Person im Einzelzimmer (Kronblick)
€ 575,-/Person im Einzelzimmer(Hurtmühle),
Freizeitleitung und geistliches Programm, Halbpension;
zuzüglich Skipass, Trinkgelder, Kurtaxe, eigene An- und Abreise.

Gestalter: Deutscher Christlicher Techniker-Bund e.V.
Veranstalter: LM Freizeiten & Reisen GmbH

Rehe / Westerwald

Vater-Tochter (11-16 Jahre) - Freizeit

01.03.2019 - 04.03.2019

Rehe - Christliches Gästezentrum Westerwald
Heimstr. 49, 56479 Rehe
www.cew-rehe.de

Vater und Tochter – gemeinsam sind wir stark

Intakte Beziehungen sind für Menschen jeden Alters wichtig und wertvoll. Dies gilt ganz besonders für die Familie. Oft ist es im normalen Alltagsstress nicht möglich, dass sich Väter ausgiebig auf ihr Kind einstellen. Man mag das bedauern, man kann aber auch etwas dagegen tun.
In dieser Freizeit haben Väter die Möglichkeit eine exclusive Zeit mit ihren Töchtern zu verbringen. Ihr Beziehung soll gestärkt werden – vor allem und nicht zuletzt auch die zum Vater im Himmel.
Da es bei unseren Aktivitäten nicht permanent um die gesamte Gruppe gehen wird, bleibt jede Menge Zeit für die Väter, mit ihrer Tochter gemeinsam die Tage zu erleben. Für ein Programm wird selbstverständlich gesorgt. So werden beispielsweise Erlebnisse in der Natur, das gemeinsame Bibel-entdecken oder zusammen Basteln viel Freude bereiten. Ein ganz besonderer Höhepunkt wird die „Verwöhnzeit“ sein. Untergebracht sind wir im Christlichen Gästezentrum Westerwald, das eine Vielzahl an Möglichkeiten bietet, die Sie entdecken können.

Leitung

Alexander Hellmich, verheiratet, dreifacher Vater, Kinder- und Jugendreferent im DCTB und Erfinder des XXL-Metallbaukastens.

Preise und Leistung

€ 223,- für 1 Erwachsenen und 1 Kind (bis 16 Jahre)
€ 50,- jedes weitere Kind,
Vollpension, Bettwäsche/Handtücher, Seminargebühr.

Anmeldung

Christliches Gästezentrum
Westerwald
Heimstraße 49
56479 Rehe
www.dctb.de

Gestalter: Deutscher Christlicher Techniker-Bund e.V.
Veranstalter: Christliches Gästezentrum Westerwald

Christliches Freizeitheim
Gästehaus Krebs
Am Faltenbach 28
87561 Oberstdorf
www.freizeitheim-krebs.de

Oberstdorf

Bibel- und Aktivfreizeit für Senioren ab 55 Jahren

14.09.2019 - 21.09.2019

Bewegung, Begegnung, Belebung

Mitten im Herzen der Allgäuer Hochalpen liegt Oberstdorf (815 m) in einem weiten Talkessel. Rund um den Ort laden sieben autofreie Täler und ein Netz von über 200 km Spazier- und Wanderwegen auf drei Höhenlagen zum Wandern oder Nordic Walking ein. Die Bergbahnen zum Nebelhorn, Fellhorn und Söllereck sind Ausgangspunkt für zahlreiche Bergtouren. Aber auch die imposante Breitachklamm mit ihrer interaktiven Bergschau lässt uns über Gottes Schöpfung staunen.
Unser Domizil ist das „Christliche Gästehaus Krebs", ein Haus mit familiärer, herzlicher Atmosphäre, ruhig und sonnig am Ortsrand gelegen. Alle Zimmer sind mit Dusche/WC ausgestattet, die modernen geräumigen Zimmer befinden sich im Anbau. Die „Fitnessalp" bietet Fitness- und Therapiegeräte, Infrarot-Wärmekabine „Thermium", Rückenmassage und fachkundige physiotherapeutische Beratung, Ruheliegen, Sonnenterrasse und ein Kneipp-Tretbecken.
Der besondere Charakter unserer Freizeit besteht in der Kombination zweier Gestaltungsvarianten, mit denen wir den Ansprüchen einer größeren Senioren-Altersspanne gerecht werden. Während die weniger mobilen Teilnehmer beschauliche Nachmittage mit kleineren Ausflügen vorziehen, bieten sich parallel dazu für solche, die mehr Bewegung brauchen und sich noch einiges zutrauen, Radtouren oder Wanderungen an. Bei den Mahlzeiten und dem geistlichen Programm sitzen beide Gruppen dann wieder an einem Tisch. Um flexibler zu sein, haben wir eine erweiterte Halbpension gebucht, das heißt wir werden abends ein mehrgängiges Menu und für mittags ein Lunchpaket oder einen kleinen Imbiss im Haus bekommen.

Anmeldung

Liebenzeller Mission
Freizeiten & Reisen GmbH
Heinrich-Coerper-Weg 2
75378 Bad Liebenzell
Telefon 07052-933960
www.dctb.de

Gestalter: Deutscher Christlicher Techniker-Bund e.V.
Veranstalter: LM Freizeiten & Reisen GmbH

Leitung

Dipl.-Ing. Reinhold Wennagel, Korntal, von 1974 bis Anfang 2016 Mitarbeiter beim DCTB und bis September 2015 dessen Geschäftsführer.

Preise und Leistung

€ 569,-/Person im modernen Doppelzimmer D/WC
€ 549,-/Person im Einzelzimmer D/WC
€ 499-/Person im Doppelzimmer mit D/WC
€ 499,-/Person im einfachen Einzelzimmer mit D/WC
€ 589,-/Person Doppelzimmer D/WC als Einzelzimmer D/WC
Halbpension, eigene Anreise.

Basecamp Meran/Südtirol

Für Studenten/junge Christen ab 18 Jahre

03.03.2019 - 10.03.2019

Das Abenteuer lohnt sich ...

Einfach mal raus!

Raus aus dem Alltag und der gewohnten Umgebung und rein ins Abenteuer! Ins gemeinsame Abenteuer mit der Bibel auf den Spuren von Jesus. Nach dem Motto „Stop. And go!“ lädt das Basecamp in Südtirol zu einem Zwischenstopp auf deinem Lebens- und Glaubensweg ein. Orientierung finden, Glauben stärken, Tiefgang wagen – darum geht's bei intensiven Zeiten mit der Bibel, mit Lobpreis und Gebet und in wertvoller Gemeinschaft. Lass dich außerdem bei Outdoor-Aktivitäten in traumhafter Bergwelt und bei missionarischen, interkulturellen Begegnungen herausfordern. Durchbrich alte Grenzen und gewohnte Muster – vor allem im Glauben! Sei dabei und lass dich ganz neu für deine Herausforderungen als Christ in Studium und Alltag ausrüsten!

Was erwartet uns

Ein Mix aus Bibelschule, Gemeinschaft, missionarischen Begegnungen und Outdoor-Challenge.
Dieses Angebot versteht sich als private Unternehmung auf eigenes Risiko. Der DCTB übernimmt keine Haftung. Reiseversicherung empfohlen.

Leitung

Dr. Jonathan Bank, Korntal, DCTB-Studentenreferent
Daniel Schulte, Leiter VIVIT
Simon und Michi Urschitz

Preise und Leistung

Je nach Möglichkeit € 240,- bis € 275,-/Person zuzüglich Anreise.

- Einfache Unterbringung mit Selbstversorgung in Ferienwohnung nahe Meran
- Unterricht zum Thema „Nachfolge“
- Einsätze/Begegnungen in Südtirol und Trentino
- Outdoor-Erlebnisse

Information

Deutscher Christlicher
Techniker-Bund e.V.
Postfach 11 22
70807 Korntal-Münchingen
jonathan.bank@dctb.de
www.dctb.de

Eine Koopoeration mit
Daniel Schulte und VIVIT

Thementag Hessen

09.03.2019

Stadtmission Hanau
Steinheimer Str. 39
63450 Hanau

Bileams Lehre und ihre Bedeutung für heute

Die Person Bileam in der Bibel ist voller Geheimnisse. Wer ihr auf die Spur kommen will, muss viele unterschiedliche Textstellen aus dem Alten und Neuen Testament zusammentragen. Bileam wurde engagiert, um das Volk Israel zu verfluchen. Er konnte es jedoch nicht. Trotzdem wird bis ins letzte Buch der Bibel vor seiner verführerischen Lehre gewarnt. Was steckt dahinter? Wie können wir uns schützen?

Programm

10.00 **Bileams erste Lektion: Wer Israel segnet, wird gesegnet**
Johann Hesse

12.00 Mittagessen,
anschließend DCTB-aktuell

14.00 **Bileams zweite Lektion: Wer sich an Gottes Wort hält, wird leben**
Johann Hesse

16.00 Abschluss mit Kaffeetrinken

Referent

Johann Hesse, Walsrode, kam kurz nach Ende seines Wirtschaftsstudiums in London zum Glauben an Jesus Christus. Zurück in Deutschland, studierte er an der FTH in Gießen Theologie. Nach einigen beruflichen Stationen in Süddeutschland arbeitet er heute als Geschäftsführer des Gemeindehilfsbundes, Walsrode.

Kosten

Die Kosten der Veranstaltung werden durch einen freiwilligen Beitrag gedeckt.

Weitere Informationen und Anmeldung

bis 03.03.2019 über die DCTB-Website:
https://dctb.de/de/activities
Friedrich-Wilhelm Krumm, Tel. 06181-661721,
dfw.krumm@t-online.de

DCTB-Termine 2019

29.12.18 – 03.01.19	Silvester-City-Tour Rom
06.01.	Jumiko Stuttgart
27.01. – 03.02.	Skifreizeit Stefansdorf/Südtirol
22.02. – 24.02.	Bundesleitungssitzung Marburg
28.02. – 02.02.	Kongress Christlicher Führungskräfte Karlsruhe
01.03. – 04.03.	Vater-Tochter-Freizeit Rehe
03.03. – 10.03.	Basecamp Südtirol
09.03.	Thementag Hessen
09.03.	Thementag Schleswig-Holstein/Hamburg
22.03. – 24.03.	Seminar für Berufstätige, Monbachtal
23.03.	Thementag Niedersachsen/Bremen
29.03. + 30.03.	Thementage Unterfranken
06.04.	Thementag Franken
13.04.	Thementag Baden-Württemberg
26.04. – 28.04.	TEAM-Tagung Kaub
07.06. – 10.06.	**DCTB-Hauptkonferenz Willingen**
28.06. – 30.06.	Bundesleitungssitzung Korntal
05.09. – 16.09.	Missionseinsatz Odessa/Ukraine
14.09. – 21.09.	Bibel-und Aktivfreizeit 55+ Oberstdorf
17.09. – 19.09.	INTERGEO Stuttgart
25.10. – 27.10.	Norddeutsche Tagung Krelingen
25.10. – 27.10.	Bayerisch-Fränkische Tagung Puschendorf
01.11. – 03.11.	Süddeutsche Tagung Monbachtal
15.11. – 17.11.	Stubi-Team Korntal
22.11.	Korntaler Vortrag Korntal

Das Ziel vor Augen

Das Bild – aus den Wettkämpfen der Leichtathletik entnommen – wird im Philipperbrief für unser persönliches Leben zur Grundlage. Dort heißt es in Vers 13 und 14: *„Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich aus nach dem, was da vorne ist, und jage nach dem vorgesteckten Ziel, dem Siegespreis der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus.“* Es geht darum, im Alltag das eigene, persönliche Leben auszurichten auf das einzige, wirkliche Lebensziel: einem Leben mit Christus. Das Bild gilt auch für Teilziele. So werden in diesen Tagen in vielen Unternehmen die gesteckten Ziele für das Wirtschaftsjahr 2018 in den Blick genommen. Werden diese Ziele erreicht? Entspricht das Umsatzvolumen der Planung? Wurde nur das Geld ausgegeben, was auch geplant war? Das sind Fragen, denen wir uns auch in unserem Missionswerk stellen müssen. Dabei merken wir, dass es zuallererst viel Grund zum Danken gibt. Gott hat uns auch im laufenden Jahr gut versorgt. In Psalm 66, 5 heißt es: *„Kommt her und sehet an die Werke Gottes, der so wunderbar ist in seinem Tun an den Menschenkindern.“* Diese Hilfe hat Gott, der Herr, dem Deutschen Christlichen Techniker-Bund durch viele Hände zuteil werden lassen, durch die Hände vieler Spender. Auch Ihnen, die Sie zu unserem Spendenstand beigetragen haben, gilt unser Dank und das von ganzem Herzen. Doch auch die Mitarbeiter unseres Werkes haben durch sparsames Wirtschaften dazu beigetragen, dass wir bei unserem Rückblick auf gute Zahlen sehen. Ihnen möchte ich ebenfalls herzlich danken. Doch wo stehen wir nun? In der Mitgliederversammlung am 19.05.2018 haben wir gemeinsam einen Haushalt von € 486.000 verabschiedet. Davon sind bis zum 31.10.2018 eingegangen € 295.000,-. Durch sparsames Handeln unserer Mitarbeiter, aber auch, weil wir bisher keinen weiteren Mitarbeiter gefunden haben, werden wir voraussichtlich bis zum Jahresende € 52.000,- sparen können. Es fehlt bis zum Ende des Jahres also noch eine Summe von € 139.000,-. Wir dürfen Ihnen diesen Bedarf des Deutschen Christlichen Techniker-Bundes anbefehlen. Nehmen Sie diese

finanzielle Lücke mit ins Gebet. Gott möge die Spender motivieren, die fehlenden Euros zu spenden, damit das Ziel erreicht werde: Das Ziel des DCTB ist es, Jesus Christus unter Studierenden, Berufstätigen und ihren Familien bekannt zu machen.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Ihr Martin Mäule, Schatzmeister

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

Deutscher Christlicher Techniker -Bund e.V.

IBAN

DE69604500500009850804

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleister (8 oder 11 Stellen)

SOLADES1LBG

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers

Noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen á 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen á 35 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler, Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

06

SPENDE

Datum

Unterschrift(en)

Thementag Schleswig-Holstein/Hamburg

09.03.2019

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Kreuzkirche
Hagener Allee 65-67
22926 Ahrensburg

Geo-Wissenschaften, Naturkatastrophen und Gott?

Nachrichten über schwere Naturkatastrophen wie Erdbeben und heftige Stürme nehmen immer mehr Platz in der medialen Berichterstattung ein. Diese Entwicklungen werfen viele Fragen auf, nicht nur bei den direkt betroffenen Menschen. Nehmen die Naturkatastrophen zu? Was kommt als Nächstes? Geo-Wissenschaftler machen bei ihren Untersuchungen überraschende Beobachtungen, die interessante Rückschlüsse auf geologische und geomorphologische Prozesse in der Erdgeschichte und deren Deutung geben. Passen dann heute noch die im Laufe der Geschichte geänderten Prämissen der Geo-Wissenschaften oder könnte das „Rad in den Geowissenschaften" zurückgedreht werden?

Programm

10.00 **Geo-Wissenschaften zwischen Bibel und Atheismus**
Dr. Martin Ernst

12.00 Mittagessen, anschließend
DCTB-aktuell

14.00 **Naturkatastrophen – Zeichen Gottes?**
Dr. Martin Ernst

16.00 Abschluss mit Kaffeetrinken

Dr. Martin Ernst, Kirchzarten bei Freiburg, hat Geologie und Paläontologie studiert, am Bibelseminar Königsfeld eine theologische Ausbildung absolviert und arbeitet als Geschäftsführer der GEO-EXX gemeinnützigen GmbH Forschungsinstitut für Geowissenschaften und Glauben: www.geo-exx.com. Er engagiert sich in der Studiengemeinschaft Wort und Wissen.

Kosten

Die Kosten der Veranstaltung werden durch einen freiwilligen Beitrag gedeckt.

Weitere Informationen und Anmeldung

bis 03.03.2019 über die DCTB-Website:
https://dctb.de/de/activities oder
Andrea Bornholdt, Tel. 04102-43200,
andrea@thebornholdts.de

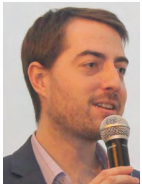
Thementag Niedersachsen/ Bremen

23.03.2019

Gemeinde Verden
Hohe Leuchte 42
27283 Verden (Aller)

Gibt es Hoffnung für Israel?

Fast täglich hören wir vom Kampf im Nahen Osten zwischen Juden und Arabern, Israelis und Palästinensern. Was ist Gottes Plan für diese Menschen? Gibt es Hoffnung auf Frieden zwischen ihnen? Dazu kommt, dass sich auch die Kirchengeschichte in Bezug auf die Juden in weiten Teilen negativ gestaltete. Wir erfahren, welche Rolle die Gemeinde im Leben ihrer jüdischen Mitmenschen spielen kann und wie in der Beziehung zu Israel Segen und Verantwortung zusammentreffen.



Referent

Aaron Lewin, Berlin, wurde in Israel geboren und wuchs in einer gläubigen Familie (mit einem jüdischen Vater) in England auf. Als Jugendlicher wendete er sich vom Glauben seiner Eltern ab und rutschte in die Punk-Szene. Doch Gott ließ ihn nicht los und Aaron bekehrte sich mit 16 Jahren. Nach einem Diplom in Sprachen und Sprachwissenschaft arbeitete Aaron vier Jahre lang mit Juden für Jesus e.V. in Ungarn, bevor er im Mai 2016 mit seiner Familie nach Berlin zog, um die Arbeit dort aufzubauen.

Programm

10.00 **Gottes Heilsplan für Juden und Araber**
Aaron Lewin

12.00 Mittagessen,
anschließend DCTB-aktuell

14.00 **Israel und die Gemeinde: Segen und Verantwortung**
Aaron Lewin

16.00 Abschluss mit Kaffeetrinken

Kosten

Die Kosten der Veranstaltung werden durch einen freiwilligen Beitrag gedeckt.

Weitere Informationen und Anmeldung

bis 19.03.2019 über die DCTB-Website:
https://dctb.de/de/activities oder
Heinz Zündorf, Tel. 05166-1243,
heinzzuendorf@online.de

Thementage Unterfranken

29.03. + 30.03.2019

Liebenzeller Gemeinschaft
Unterer Graben 6/8
97980 Bad Mergentheim

Was hat die Aufklärung gebracht?

Will man gegenwärtige Zeitströmungen beurteilen, lohnt sich häufig ein Blick in die Geschichte. Wo liegt der Kern einer Strömung? Schnell trüben gute Errungenschaften den Blick für Fehlentwicklungen. Gibt es Zusammenhänge zur 68-er-Bewegung, der Frankfurter Schule oder dem Neomarxismus heute? Wir sind eingeladen, mitzudenken und die richtigen Konsequenzen zu ziehen.

Programm

Freitag, 29.03.2019

19:30 **Der Mythos der „Aufklärung“**
Prof. Dr. Dr. Daniel von Wachter

Samstag, 30.03.2019

10:00 **Warum hat der Sozialismus 100 Millionen Menschen das Leben gekostet?**
Prof. Dr. Dr. Daniel von Wachter

12.00 Mittagessen,
anschließend DCTB-aktuell

14:00 **Was liegt der heutigen Entwicklung des Westens zu Grunde?**
Prof. Dr. Dr. Daniel von Wachter

16:00 Abschluss mit Kaffeetrinken

Referent

Prof. Dr. Dr. Daniel von Wachter (www.von-wachter.de) ist Direktor der Internationalen Akademie für Philosophie im Fürstentum Liechtenstein (www.iap.li). Nach einem Maschinenbaustudium studierte er Philosophie, Musikwissenschaft und Theologie. Nach Promotionen in Hamburg und Oxford habilitierte er in München und folgte dann einem Ruf nach Chile.

Kosten

Die Kosten der Veranstaltung werden durch einen freiwilligen Beitrag gedeckt. Für Kinder gibt es am 30.03.19 ein gesondertes Programm. Die Teilnahme ist auch nur an einem Tag oder Vortrag möglich. Bitte vermerken Sie dies bei der Anmeldung; ebenso, ob ein Mittagessen erwünscht ist.

Weitere Informationen und Anmeldung

bis 23.03.2919 über die DCTB-Website: https://dctb.de/de/activities oder Hermann Mühlich, Tel. 0931-4523867, HMuehlich@t-online.de

Thementag Franken

06.04.2019

Freie evangelische Gemeinde Nürnberg
Holbeinstr. 21
90441 Nürnberg

Zwischen Freiheitsversprechen und ideologischen Herrschaftsansprüchen

– biblische Weltdeutung fordert den Zeitgeist heraus

Hat sich der Marxismus endgültig überlebt? Immerhin hat der 200. Geburtstag von Karl Marx im Jahr 2018 große Beachtung gefunden und ebenso das 50-jährige Jubiläum der 68er-Bewegung. In welchen Zeitströmungen hat sich das damalige Gedankengut verborgen und in seinem Machtanspruch weiterentwickelt? Wie kann uns die Bibel bei der Beurteilung sensibilisieren und weiterhelfen?

Programm

10:00 **Multioptionalität – Vielfalt oder Tyrannei?**
Dr. Wolfgang Nestvogel

12:00 Mittagessen,
anschließend DCTB-aktuell

14:00 **Das Erbe der 68er – und der Kampf um das Menschenbild**
Dr. Wolfgang Nestvogel

16:00 Abschluss mit Kaffeetrinken

Referent

Dr. Wolfgang Nestvogel, Hannover, ist Publizist, Pastor der Bekennenden Evangelischen Gemeinde Hannover (BEG) und als Referent im In- und Ausland unterwegs.

Kosten

Die Kosten der Veranstaltung werden durch einen freiwilligen Beitrag gedeckt.

Weitere Informationen und Anmeldung

bis 02.04.2019 über die DCTB-Website:
https://dctb.de/de/activities
oder Sieghard Rabus, Tel. 0911-501991,
s.rabus@t-online.de

Thementag Baden-Württemberg

Referent

13.04.2019

Gemeindehaus der
Evang. Kirche
Malmsheim
Merklinger Str. 22
71272 Renningen

Identität, Freiheit und Leben in Jesus Christus

Wenn wir in unserem Glauben nicht weiterkommen, sollten wir uns fragen, ob wir vielleicht steckengeblieben sind. Wenn Wahrheit mich wirklich frei macht, dann können mich andererseits Unwahrheiten und Lügen gefangen nehmen. Welche Lügen glauben wir aktuell besonders? Unsere Vergangenheit hat uns stark geprägt. Das muss nicht immer negativ sein, aber manchmal können alte Denkmuster uns das Leben schwermachen. Die Bibel ermutigt uns dazu, unser Denken zu erneuern. Aber wie ist das möglich? Und was sind Denkmuster, die uns blockieren? Wie entstehen sie, und wie kann ich diese überwinden und entsorgen?

Programm

10.00 **Die Wahrheit erkennen, meine Identität und Freiheit in Jesus Christus finden!**
Johannes 8, 30-33 - Eisbert van Dijk

12.00 Mittagessen,
anschließend DCTB-aktuell

14.00 **Wer denkt, der lenkt!**
Römer 12,2 und 2. Korinther 4-6
Eisbert van Dijk

16.00 Abschluss mit Kaffeetrinken

Referent

Eisbert van Dijk, A-Schladming, 1956 in Holland geboren, verheiratet, war zunächst 13 Jahre Realschullehrer. Nach seinem Studium an der evangelischen Theologischen Fachhochschule in Veenendaal, Holland, arbeitet er seit 2000 als Bibellehrer und Seelsorger u.a. bei der Missionsgemeinschaft der Fackelträger am Tauernhof in Schladming. Heute ist er für weitere christliche Organisationen und Gemeinden im Reisedienst tätig und ermutigt seine Zuhörer mit seiner offenen und humorvollen Art.

Kosten

Die Kosten der Veranstaltung werden durch einen freiwilligen Beitrag gedeckt.

Weitere Informationen und Anmeldung

bis 10.04.2019 über die DCTB-Website:
https://dctb.de/de/activities oder
Tel. 0711/8380828, anmeldung@dctb.de

Seminar für Berufstätige

22.03.2019 - 24.03.2019

Christliche Gäste-
häuser Monbachtal
Im Monbachtal 1
75378 Bad Liebenzell

Von Gott geschaffen – von McDonalds und Menschen geformt.

Muss das sein? Muss ich wirklich so bleiben, wie ich bin?

Warum haben manche Menschen bei nahezu gleichen Bedingungen Erfolg, während andere scheitern? Warum scheinen einige Menschen in ihrer Berufung zu leben, wo hingegen andere in ihren Umständen gefangen sind? Sie flattern wie Hühner im Hühnerhof herum, kommen aber dennoch nicht über den Zaun. Welches Geheimnis haben die „Erfolgreichen" bzw. was machen sie „besser"? Hierzu gibt es einige grundlegende Prinzipien oder geistige Gesetzmäßigkeiten, die es zu beachten gilt. Geistige Gesetzmäßigkeiten funktionieren genauso präzise wie Naturgesetze. Mit der Erdanziehung leben wir, aber was ist zum Beispiel das „Gesetz der Polarität"? Gibt es da so etwas wie das Öffnen eines Safes: Wenn ich die richtige Kombination kenne, muss sich mir der Safe mit allen seinen Schätzen darin öffnen? Gott hat einen Traum für dein Leben – lebe ihn!

Das Seminar beschäftigt sich mit den zehn wichtigsten Prinzipien für ein erfülltes und erfolgreiches (Berufs-)Leben und erläutert, wie man dorthin gelangen kann. Abschließend wollen wir Gottes gute Führung biblisch reflektieren.

Referent

Dr. Wolfgang Frisch, Mettmann, ist seit 1993 als Berater, Trainer und Coach tätig. In 25 Jahren Selbstständigkeit hat er alle Höhen und Tiefen erlebt, so dass die Vorträge nicht bei der Theorie stehenbleiben.

Leitung

Dr. Kay Theodor Schloe, Wüstenrot

Programm

Freitag, 22.03.2019

18.00 Abendessen

20.00 **Wessen Träume lebe ich?**
Dr. Wolfgang Frisch

Samstag, 23.03.2019

10:00 **Öffne den Safe für ein erfülltes Leben!**
Dr. Wolfgang Frisch

20:00 **Du hast Verantwortung für deinen Lebenserfolg – nimm sie wahr!**
Dr. Wolfgang Frisch

Sonntag, 24.03.2019

10:00 **Gott führt (nur) Gutes im Schilde**
Dr. Wolfgang Frisch

11:00 **Abschluss: Was nehme ich mit?**
Dr. Kay Theodor Schloe

Anmeldung

Christliche Gästehäuser
Monbachtal
Im Monbachtal 1
75378 Bad Liebenzell-
Monbachtal
Tel.: 07052 926-1510
info@monbachtal.de

Kosten

2 Übernachtungen mit Vollpension in einem unserer Gästehäuser
€ 134,40/Person Doppelzimmer D/WC
€ 147,60/Person Einzelzimmer D/WC
€ 65,00 Seminargebühr

Lebensweisheit – ein Update für Jedermann

Grenzen erkennen und Leben gestalten

DCTB-Hauptkonferenz Willingen

07.06. - 10.06.2019

Sauerland Stern Hotel
Kneippweg 1
34508 Willingen

Lebensratgeber sind gefragt, ob als Coach oder Buch, um Sorgen, Ängsten und Fragen in unserem Leben zu begegnen und letztendlich den Sinn des Lebens auszuloten. Wer von uns hat nicht das Ziel, dass sein Leben und das Leben der Menschen, mit denen er in Verbindung steht, gelingt? Mit biblischen Vorträgen aus dem Buch Prediger wollen wir die Welt mit Salomos Erkenntnis wahrnehmen. Wir wollen Grenzen erkennen und das Leben doch bewusst gestalten, indem wir das Schöne aus Gottes Hand genießen und mit biblischer Weisheit unser Leben bewältigen.
Die thematischen Fachvorträge setzen sich mit den Themen Bargeld, Eurokrise und digitale Kryptowährung aus ökonomischer Perspektive auseinander.

Referenten

Dr. Walter Hilbrands wurde 1965 in Ostfriesland geboren. Seit 1998 ist er Dozent für Altes Testament an der Freien Theologischen Hochschule Gießen und seit 2016 dort Dekan. Er hat sich ausführlich mit dem biblischen Schöpfungszeugnis befasst und darüber publiziert. Walter Hilbrands ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder.

Prof. Dr. Gerald Mann, München, Dipl. sc. pol. Univ., Jahrgang 1968. Professor für Volkswirtschaftslehre und Studienleiter Bachelor an der FOM Hochschule für Ökonomie und Management in München. Zuvor verschiedene Tätigkeiten als Unternehmensanalyst in einer Großbank, Geschäftsführer und Berater im Verlagswesen, sowie freiberuflicher Dozent und Gast-Dozent in der VR China. Zusatzstudium Erwachsenenpädagogik und BCW-Stiftungspreis für exzellente Lehre 2012. Er ist gemeinsam mit Ulrich Horstmann Autor des Buches 'Bargeldabschaffung – Alles, was Sie über die Bargeldabschaffung wissen müssen'.

Weitere Informationen und Anmeldung

bis 31.05.2019 über die DCTB-Website: https://dctb.de/de/activities

Es ist die Hoffnung, die trägt

Die Antwort auf den Islam ist, den Muslimen das Evangelium zu bringen. Wenn wir Christen ihnen das Evangelium schuldig bleiben, werden sie uns eines Tages zum Gericht.

Albrecht Hauser, Korntal. Artikel mit freundlicher Genehmigung des Autors und Schwengeler-Verlags aus factum 6.2018.

Wir sind zur Hoffnung berufene Menschen und daher gilt uns Gottes Wort jeden Tag neu: *„Seid allezeit bereit zur Verantwortung vor jedermann, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist“* (1. Petrus 3,15). Wird es der Kirche und Gemeinde Jesu Christi neu gelingen, den Menschen im 21. Jahrhundert in ihrem jeweiligen Umfeld von dieser uns in Jesus Christus von Gott geschenkten Hoffnung etwas zu vermitteln? Wo dies geschehen wird, braucht die Kirche und Gemeinde Jesu Christi keine Zukunfts- und Überlebensängste zu haben.

Wir sind gesandt an Christi statt, das Evangelium der versöhnenden Liebe Gottes allen Menschen nahezubringen. Gottes Weckruf ist es daher, unsere Berufung wahrzunehmen, denn wir sind das Evangelium unseren Mitmenschen schuldig. Ein Muslim in Pakistan schrieb mir, nachdem er einen Bibelfernkurs belegt hatte: „Ich habe nun gelernt, dass Gott nicht ein zu fürchtendes Monstrum ist, sondern sich in Jesus Christus als liebender Vater offenbart hat.“ Eine junge Frau aus Afghanistan antwortete auf die Frage, warum ausgerechnet sie die Gefahr auf sich genommen habe, Christ zu werden: „Wenn man Menschen begegnet, die Jesus Christus liebhaben, möchte man diesen Herrn auch kennen lernen. Daher bin ich Christ geworden.“

Wie wirklich ist für uns der lebendige Gott?

Wissen wir, was unsere Mitmenschen umtreibt, wo sie der Schuh drückt? Ist uns bewusst, was sie glauben oder meinen zu glauben? Wie wirklich ist für uns der lebendige Gott? Denn wenn uns der lebendige Gott begegnet, werden wir hellwach, selbst mitten in der Nacht. Angesichts des Islam brauchen wir ein neues Urvertrauen in das Evangelium Jesu Christi. Denn es ist dieses mangelnde Vertrauen, welches die geistliche Verunsicherung bewirkt. Wir bewegen uns in einer verunsicherten Verteidigungshaltung, die allemal lähmt, fröhlich unseren Glauben zu bekennen.

Der Islam ist eine enorme geistliche, theologische und missionarische, aber zugleich auch eine gesellschaftliche, ideologisch-politische Herausforderung. Gleichzeitig müssen wir lernen, den einzelnen Muslim zuerst als Mitmenschen wahrzunehmen, dem die Liebe Gottes in Jesus Christus ebenso gilt wie uns. Christus ist für alle Menschen gestorben, nicht nur für die Christen. Sein Tod am Kreuz schließt die ganze Welt ein. Es gilt zu differenzieren zwischen den glaubenden Menschen und der Religion des Islam als einem zum Teil totalitären Glaubenssystem, das dem christlichen Glauben diametral entgegensteht. Der Islam versteht sich letztlich als eine Überbietung und Enthebung aller vorherigen Religionen, einschließlich des Christentums. Der Islam ist im Grunde nicht nur eine Religion. Der klassische Islam ist eine Ideologie und ein gesellschaftspolitisches System, auch wenn es viele unterschiedliche regionale und kulturelle Ausprägungen gibt.

Es besteht eine doppelte Herausforderung, nämlich den Muslimen das Evangelium nahezubringen und dabei den Islam als Religion zu verstehen und zu durchschauen. Bei aller Liebe zu den Muslimen als Mitmenschen müssen wir uns daher auch ein geistliches Urteilsvermögen erarbeiten und bewahren. Es geht dabei weder um ein „Feindbild Islam“ noch um ein „Wunschbild Islam“, sondern um das Ernstnehmen des real existierenden Islam in Geschichte und Gegenwart. Wir stehen hier wohl als Kirche und Gemeinde Jesu Christi im 21. Jahrhundert vor einer ähnlich komplexen Herausforderung wie die frühe Kirche im damaligen gnostischen und multi-religiösen Milieu der Antike.

Ein erstaunliches und tragisches Merkmal der gegenwärtigen westlichen Kultur ist zudem der Verlust der Hoffnung. Eine Geisteshaltung der Resignation macht sich daher breit, gepaart mit einem Verlust des Glaubens an bleibende Werte, da alles relativ zu sein scheint. Der postmoderne Mensch sieht alles Religiöse als gleich gültig, der Philosoph alle Religionen als gleich falsch und zudem als die Ursache vieler Konflikte. Der Politiker aber könnte geneigt sein, zusehends alle Religionen als gleich brauchbar zu betrachten. Dies ist wahrscheinlich mit ein Grund, warum Politiker, um möglichst keine Wählerstimmen zu verlieren, lieber von einem „Wunschbild Islam“ ausgehen,

als der ideologischen Herausforderung des Islam mutig entgegenzutreten.

Was heißt das angesichts eines wachsenden Selbstbewusstseins der über vier Millionen Muslime, die in Deutschland unter uns wohnen und die ihre eigene missionarische Sendung, sprich Da'wa, neu entdecken? Welche verantwortbare Hoffnung trägt uns als Christen? Der christliche Glaube ist kein defizitärer Glaube, der vom Islam quasi überholt wurde. Wir haben auch angesichts des Islams keinen Grund zu verstummen, denn die in Jesus Christus und seiner Liebe verankerte christliche Hoffnung ist konkurrenzlos einmalig. Nicht Jesus Christus, wohl aber die Religionen und Ideologien haben alle ein Verfallsdatum, auch wenn dieses Verfallsdatum uns nicht einsehbar ist. Der Heilige Geist ist nicht etwa der „Verwalter" der Religionen, zu dem ihn manche vom Pluralismus faszinierte Theologen gerne machen würden. Nein, der Heilige Geist ist und bleibt der Ehrenretter Jesu Christi und wird dafür Sorge tragen, dass Jesu Name nie verklingt noch veraltet. Auch in den Geburtswehen unserer Zeit werden wir daher ermutigt, bereit zu sein, zur Zeit und zur Unzeit Verantwortung und Rechenschaft über die tragfähige Hoffnung abzulegen, die in uns ist.

Wir sind als Jünger Jesu beauftragt, mitzuhelfen, dass die weitgehende Sprachlosigkeit im Blick auf unseren eigenen Glauben überwunden wird. Fröhlich sollen wir bekennen, warum wir Christen sind und gerade auch angesichts des Islams gerne Christen bleiben wollen. Ja, warum wir uns sogar freuen, wenn Muslime Jesus Christus begegnen, wie er wirklich ist. Allein Jesus Christus ist das uns Menschen gnädig zugewandte Angesicht Gottes. Durch ihn erst erkennen wir Gottes erbarmende Liebe und seinen Heilswillen. *„Gott will nicht, dass jemand verloren geht, sondern dass jeder einzelne Mensch zur Umkehr findet"* (2. Petrus 3,9).

Im Islam wird Jesus Christus total verkannt und dabei gleichzeitig in den Dienst Mohammeds und des Islam gestellt. Ja, schlussendlich wird Jesus in der islamischen Eschatologie sogar zum Vernichter des Christentums degradiert. Doch Jesus Christus lässt sich durch nichts und niemanden instrumentalisieren, begrenzen oder fremdbestimmen. ER ist über alldem erhaben und bleibt daher in Person die größte Herausforderung - auch für den Islam. Verkündigen wir deshalb mutig Jesus Christus und machen ihn groß. Denn wer ihm begegnet, wie er wirklich ist, der kann nicht anders als auszurufen: *„Mein Herr und mein Gott!"* Durch den Islam werden die zentralen christologischen Fragen angeschnitten, da die Gottessohnschaft, der Kreuzestod, seine Auferstehung und die Trinität vehement abgelehnt werden. Jesus aber löst seine eigene Faszination aus, auch bei suchenden Muslimen. So konnte selbst der bekannte iranische Dichter Jalaluddin Rumi einmal sagen: „Und wie Granit ist des Menschen Herz, bis die Gnade einbricht. Da verwandelt sich die lange Dürre in ein blühendes Grün, wo der frische Odem Jesu des Herzens Mitte trifft, da lebt alles auf, ja neu atmend es wieder erblüht."

Durch den Apostel Paulus werden wir daher auch in der Begegnung mit muslimischen Mitmenschen erinnert, was der wirkliche Grund christlicher Hoffnung ist: „*... nämlich Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit.*“ Das aber beinhaltet, dass Jesus Christus der wirkliche Grund, die entscheidende Ursache und die tatsächliche Erfüllung aller wahren Hoffnung ist. ER ist in Person die Kraft, die uns in Bewegung hält und uns immer wieder neu vom Ziel her motiviert. Mangelnde missionarische Existenz ist daher immer auch Mangel an der Herrlichkeit Gottes in uns, Mangel an christlicher Hoffnung und Glaubenszuversicht.

Die missionarische Existenz der Kirche und Gemeinde Jesu und jedes einzelnen Christen ist der Prüfstein, ob wir das Evangelium verstanden haben. Der britische Missionar Lesslie Newbigin bringt es auf den Punkt: „Wenn das Evangelium nur ein Zugang zum Verständnis von Religion ist, die für mich etwas bedeutet, mir hilft und Wohlbefinden vermittelt, dann habe ich eigentlich kein Recht, mich in die jeweils eigene Glaubensauffassung von anderen Menschen einzumischen, die auf jeweils ihrem Weg einen Frieden und eine Sicherheit anstreben, wie es sich die Menschen ersehnen. Aber das Evangelium ist die Wahrheit und deshalb wahr für alle Menschen: Es ist die Enthüllung des Angesichts dessen, der alles erschaffen hat, von dem jeder Mensch abstammt und zu dem schlussendlich jeder Mensch kommen muss. Es offenbart den Sinn menschlicher Geschichte, den Ursprung und die Bestimmung der Menschheit. Jesus ist nicht nur mein persönlicher Erlöser, er ist Herr über alles, die Ursache und der Eckstein des Universums. Wenn ich dies glaube, ist hiervon Zeugnis abzulegen der wirkliche Grund meiner ganzen Existenz. Wenn ich denke, ich kann es für mich behalten, dann glaube ich eigentlich nicht wirklich. Die Weltmission ist daher nicht etwas Zusätzliches, sondern der eigentliche Prüfstein, ob die Kirche auch wirklich an das Evangelium glaubt.“

Der anglikanische Erzbischof Dr. Josiah Fearon aus Nigeria sagte im Jahre 2002 bei einem Besuch in Deutschland in einer Predigt: „Wir haben als Christen gar keine andere Wahl, als die Muslime zu lieben und ihnen das Evangelium zu verkündigen. Wenn ihr aber in Deutschland gegenüber den Muslimen das Evangelium verschweigt, so werdet ihr an den Muslimen schuldig und sie werden euch eines Tages zum Gericht werden.“

Auch Bischof Kenneth Cragg, einer der bedeutenden Väter des christlich-islamischen Dialogs, stellt fest: „... dass es eine christliche Verpflichtung gegenüber dem Islam gibt, die unabhängig davon ist, wie Muslime darauf reagieren. Mission ist im Wesen Christi und im Wesen des Evangeliums verwurzelt und erhält ihre Bedeutung durch die Haltung des Islam, der Christus nicht erkennt, wie er in Wirklichkeit ist. Da [aber] Christus ist, der er wirklich ist, muss er in aller Klarheit verkündigt werden. Da der Islam ist, was er ist, ist dieses Muss unwiderstehlich. Wo immer über die Person Christi Missver-

ständnisse vorherrschen, steht ein durchdringendes Zeugnis auf der Tagesordnung. Wo immer die Herrlichkeit des Kreuzes verdunkelt wird, gilt es, den Schleier zu entfernen. Wo immer Menschen Gott in Christus verpasst haben, muss er ihnen aufs Neue gebracht werden."

Wir haben allen Grund, uns immer wieder neu zu vergegenwärtigen, dass wir durch das Evangelium zur Hoffnung berufen sind (Epheser 1,18). Der Prediger und Liederdichter Joachim Neander sagte einmal: „Ich will mich lieber zu Tode hoffen, als im Unglauben zugrunde zu gehen." Er drückt dabei etwas von der Ambivalenz und Spannung aus, die dem Wort Hoffnung anhaftet. Hoffnung rechnet nämlich mit Gottes erneuernder Kraft mitten im Tal des Todes und der Hölle. Hoffnung, die man sieht, ist nicht mehr Hoffnung. Aber Hoffnung ist die Gabe, die heute schon über den Horizont des Vorfindlichen hinaussieht. Sie gibt uns die Kraft, auf dem Weg und in der Spur Gottes zu bleiben, auch wenn die Lebensumstände und die gegebenen Zeitsituationen uns verhöhnend zur Resignation ermutigen.

Die christliche Hoffnung sieht alles in Gottes erneuernder und erlösender Hand und handelt daher heute schon im Lichte des Reiches Gottes. Hoffnung ist es, die angesichts des Kreuzes und des Leidens der Gemeinde Jesu durch die Geschichte hindurch dennoch vom Sieg dieses Kreuzes her lebt. Es besteht eine Wechselbeziehung zwischen Glaube, Liebe und Hoffnung, nämlich, dass christliche Hoffnung eine durch den Glauben gewirkte und von der Liebe geweckte Frucht und Gabe ist, die auch in schwierigsten Situationen nicht aufgibt, sondern Kraft zu neuem Tun schenkt.

Evangeliumsgemäßer Glaube aber, wie er uns in den Dokumenten des Neuen Testamentes übermittelt ist, sprüht geradezu von Hoffnung, einer Hoffnung, die nicht vom Idealzustand als Voraussetzung ausgeht, sondern von einer uns durch Jesus Christus geschenkten Glaubenshaltung der Hoffnung und der Liebe: *„Hoffnung lässt nicht zuschanden werden, denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist"* (Römer 5,5). Diese Liebe befähigt uns, die Angst zu überwinden, sodass wir durchs Evangelium befreit ganz neu befähigt werden, den Muslimen in unserem Land das Evangelium zu bezeugen.

Willkommen bei Pastor Marijan!

Ein Einsatzbericht von Mario Kunze, DCTB

Wie organisiert man am besten einen Missionseinsatz? Neben dem Gebet, welches jeden Schritt eines solchen Projektes begleiten muss, ist vor allem ein guter Kontakt zu einer ortsansässigen und verlässlichen Person oder Organisation von höchster Bedeutung.

Für den Einsatz in Serbien konnte ein solcher Kontakt über Heinz Spindler, dem Serbienbeauftragten von Hilfe für Brüder, hergestellt werden. Er hatte einen Pastor aus der Volksgruppe der Roma in der Ortschaft Prokuplje in Südserbien kennen- und in der Zusammenarbeit schätzengelernt. Pastor Marijan betreute zeitweise ein Hauskirchennetzwerk von bis zu 40 Roma-Gemeinden und er hatte den Wunsch, gemeinsam mit einem ausländischen Team eine Evangelisationswoche in einigen dieser Gemeinden zu gestalten. Der Kontakt schien vielversprechend, daher ging es nun darum, einen geeigneten Termin zu finden. Dem Pastor war es wichtig, dass der Einsatz in den serbischen Sommerferien stattfindet, weshalb die Wahl auf die erste Augusthälfte 2018 fiel.

Nun mussten Personen motiviert werden, an dem Einsatz teilzunehmen. Dabei darf ein Team nicht zu groß sein, da sonst auf Grund der Sprachbarriere die Teilnehmer nicht ausreichend eingebunden werden können. Es darf aber auch nicht zu klein

sein, da z.B. für ein Kinderprogramm schon einige Mitarbeiter benötigt werden. Das Einsatzdatum stellte sich als echtes Hindernis heraus. Zu viele Studenten waren im August auf Jahre hinweg als Mitarbeiter auf Gemeindefreizeiten und Zeltlagern ausgebucht. Es ist jedoch immer wieder eine Überraschung, wie Gott ein Einsatzteam zusammenstellt!

Von den sechs Teilnehmern des Einsatzes hatte jeder eine besondere Geschichte zu erzählen. Ein Teilnehmer hatte wenige Stunden, bevor ihn die Anfrage für den Einsatz per WhatsApp erreichte, Gott gebeten, ihm zu zeigen, was er im Sommer 2018 an Einsätzen machen solle. Zwei Teilnehmer aus Sachsen wollten schon in den letzten Jahren wegen ihrer Verbundenheit mit früheren Mitarbeitern des Bodenseehofes, welche heute in Serbien tätig sind, einen Einsatz in Serbien machen. Über Umwege erfuhren sie von dem Missionseinsatz des DCTB und meldeten sich an, da während des Einsatzes auch ein Besuch dieser Mitarbeiter an der einzigen evangelikalen Bibelschule in Serbien geplant war. Das Team war – wie immer – sehr heterogen, zusammengewürfelt aus den unterschiedlichsten Hintergründen und Gemeindezugehörigkeiten. Aber Gott schenkte es auch dieses Mal wieder, dass ein solches Team harmoniert, sich ergänzt und sich eine intensive geistliche Gemeinschaft entwickelt. Das ist jedes Mal aufs Neue ein Wunder!

Am 03. August traf sich das ganze Team zum ersten Mal – am Schalter des Flughafens Memmingen. Von dort ging es nach Belgrad und dann mit einem Mietwagen nach Prokuplje. Hier zeigte sich gleich die erste Schwäche in der Einsatzplanung. Wir hatten, um Geld zu sparen, einen 7-Sitzer als Mietwagen gebucht. In dieses Auto passte zwar die Personenanzahl des Teams, aber keinesfalls das Gepäck: 14 Koffer und Taschen sowie zwei Musikinstrumente. Hier galt es also zu improvisieren. Die Mitarbeiter der Mietwagenfirma, ebenfalls Christen, erklärten sich bereit, das Gepäck vor Ort in einer Gemeinde zwischenzulagern und Heinz Spindler übernahm zwei Tage später den Transport nach Prokuplje.

Bei Pastor Marijan angekommen, ergab sich die nächste Herausforderung: Für eine

Woche mit bis zu neun Personen im Haushalt des Pastors, einer Familie mit vier Personen, zu leben und sich nur ein einziges Bad zu teilen. Gott war auch hier gnädig und alle Einsatzteilnehmer kamen mit der Situation gut zurecht. Sie waren im Gegenteil von der Gastfreundschaft des Pastors und vor allem seiner Frau beeindruckt, welche nicht nur ihr Haus für das Team öffnete, sondern es auch noch die ganze Woche bekochte! Auch das Lebenszeugnis des Ehepaars war sehr ergreifend. Jesus hatte insbesondere das Leben von Marijan, welches von Kleinkriminalität und Trunkenheit geprägt war, völlig zum Positiven verändert.

Während der ersten Einsatztage unterstützte das Team die Gemeinde in Prokuplje dabei, ein Kinderprogramm mit biblischen Geschichten, Theaterstücken, Liedern und Spielen zu gestalten. Jeden Tag kamen ca. 60 Kinder und Erwachsene, welche den kleinen Kirchenraum mehr als füllten. Die Kinder waren sehr diszipliniert, was ungewöhnlich schien, da Roma-Kinder in Deutschland eher den Ruf haben, völlig außer Rand und Band zu sein. Gleichzeitig konnte man deutliche soziale Unterschiede feststellen, manche Kinder wirkten eher schmutzig und ungepflegt. Schockiert waren alle Beteiligten, als sie die Behausungen von Familien unter den Brücken des Ortes sahen und Kontakt mit deren Kindern hatten. Leider nahm von diesen Kindern keines an dem Programm der Gemeinde teil. Zum Einsatz gehörte auch der Besuch eines Roma-Dorfes, in welchem eine kleine Hausgemeinde existiert. Hier wurden die Teilnehmer mit den einfachen Lebensverhältnissen eines Roma-Dorfes im ländlichen Serbien konfrontiert. Eindrücklich war jedoch vor allem die Freude der Kinder über unseren Besuch. Kurzfristig organisierte die Gruppe ein Kinderprogramm, da sich ca. 30 Kinder eingefunden hatten, um die „Fremden“ im Ort zu sehen.

Ein weiterer Teil des Einsatzes fand in Pirot, einer größeren Stadt in Südserbien, statt. Auch dort gibt es eine kleine Gemeinde, welche sich in einer umgebauten Garage trifft. Neben einem Kinderprogramm hatte Pastor Marijan hier viele Hausbesuche für das Team geplant. Die-

se waren in mehrfacher Weise herausfordernd, da zum einen manche Behausungen in hygienischer Hinsicht eine Zumutung waren, zum anderen waren die Lebensgeschichten der Menschen zum Teil sehr hart und von Leid geprägt. Die Teilnehmer standen hier vor der Aufgabe, zeugnishaft etwas aus ihrem Leben und aus Gottes Wort weiterzugeben. Weitere Höhepunkte waren die (standesamtliche) Hochzeit eines Paares, welches zum Glauben gekommen war und nun nicht länger unverheiratet zusammenleben wollte und ihre gemeinsame Taufe an einem Fluss mit Pastor Marijan. Es ist einfach großartig zu sehen, was Gott tut! Der Einsatz wurde abgerundet durch einen Aufenthalt in Belgrad. Hier konnte das Team praktische Hilfe in einem Heim für körperbehinderte Menschen leisten, eine Bibelschule besuchen und die vergangenen Tage geistlich durch Bibelarbeiten reflektieren.

Am 15.08. ging es dann zurück nach Memmingen. Der Einsatz war in vielerlei Hinsicht durch Gottes Hilfe gelungen. Am eindrücklichsten aber war, wie Gott an den Einzelnen in dieser Zeit gearbeitet hat. In vielen Gesprächen über Gottes Wort und das Leben der Teilnehmer wurden Impulse gesetzt, welche die jungen Menschen nun mit nach Deutschland gebracht haben. Beten Sie mit dafür, dass diese Impulse zu einer echten Lebensveränderung der Beteiligten führen!

Meine Zeit beim DCTB

Einblick – Durchblick – Aufblick

Ein Rückblick von Oliver Karle, Korntal

„Gott verherrlichen!“ Dieses Motto war für mich persönlich von Anfang an klar, als ich im Oktober 2010 die Aufgabe des Studentenreferenten im DCTB übernahm. Dabei war mir kaum bewusst, dass eine Zeit vor mir lag, die von ganz unterschiedlichen Veränderungen geprägt sein sollte. Kurz zuvor war die Studentenarbeit auf den Prüfstand gestellt worden: Der altbewährte Büchertisch wich einer kompakten Präsentationstheke unter dem Namen „hochschul.net“, mit der wir ein breiteres Publikum ansprechen konnten und die Betreuung einzelner Hochschulgruppen wurde intensiviert, anstatt möglichst flächendeckend präsent zu sein.

Herausfordernd: zu Christus, dem Zentrum das Glaubens vordringen

Zwar führte das neue Erscheinungsbild nicht automatisch zu mehr Interesse und vermehrten Gesprächen mit Studierenden, doch ein erster positiver und ansprechender Eindruck weckt leichter Aufmerksamkeit und lädt zum Stehenbleiben ein. Klar „Farbe zu bekennen“ war immer herausfordernd. Häufig zeigten sich in Gesprächen über den Glauben zunächst falsche Assoziationen, die überwunden werden mussten. Am meisten hat mich etwa die Ansicht eines Ingenieurs in Ulm erstaunt, der den Trachtenverein als typisch christlich bezeichnete. So war es für mich immer wieder eine Herausforderung,

in den Gesprächen vom falsch verstandenen „Christlichen“ zu Christus, dem Zentrum des Glaubens, vorzudringen.

Social Media – ein bahnbrechendes Thema mit raschen Veränderungen, besonders für Studenten und damit auch für den DCTB! Wir als damalige Studentenreferenten sahen die wichtige Bedeutung für unser Leben und unsere Arbeit auch im DCTB und ließen uns schulen rund um Facebook, Google, Twitter, Wordpress und Co. Parallel zum neuen Auftritt mit hochschul.net an den Hochschulen starteten wir so unter gleichem Namen einen Blog für Studierende. Es war eine Freude mitzubekommen, wie diese aktuellen studentenfreundlichen Beiträge, die zur Unterstützung unserer Bibelkreise der Studierenden dienen sollten, oft und gerne auch von Personen aufgegriffen wurden, die wir bisher nicht im Blickfeld hatten.

Die schönsten Erfahrungen waren für mich, Studierenden zu begegnen, denen ein Bibel- oder Gebetskreis am Herzen lag, und sie zu unterstützen. So war etwa in Albstadt ein missionarisch motivierter Student zur richtigen Zeit am richtigen Ort, so dass wieder ein Hochschulbibelkreis entstehen konnte. In Koblenz hatte eine afrikanische Studentin dasselbe Anliegen, hier startete ein Bibelkreis einige Semester später. In Friedberg beispielsweise traf sich eine Gruppe von internationalen Studierenden zum Austausch über Bibel und Gebet. Die herausforderndsten Begegnungen waren für mich die Bibelgespräche mit der Studentengruppe in Gießen, die den Raum zur selben Zeit mit Muslimen teilen musste, die dort ihr Mittagsgebet praktizierten. Die offenen Kontakte zu einzelnen Mitarbeitern, Dozenten und Pfarrern an Hochschulen sowie zu engagierten Studierenden waren unersetzlich für die Arbeit. Vor allem aber wurde immer wieder deutlich: Unser himmlischer Vater behält den Überblick und schenkt die richtigen Begegnungen zur richtigen Zeit.

Gäbe es das Seminar für Berufstätige noch nicht, so müsste man es erfinden! In diesem Rahmen werden Themen des Berufsalltags in Theorie und Praxis sowie aus theologischer Perspektive reflektiert und bewertet. Hier kann der DCTB in unserer sich permanent verändernden Arbeitswelt und Gesellschaft einen wichtigen Dienst für die Gemeinde Jesu anbieten.

Eine Chance zur Vernetzung mit Christen in der Berufswelt besteht in unserer Messearbeit - und das in einer Geschäftswelt, die von völlig anderen Faktoren gesteuert wird und von ihrem Grundanliegen her wenig Raum für das Evangelium zulässt. Mit der INTERGEO 2010 in Köln lernte ich erstmals die Messearbeit und ihre Möglichkeiten kennen und schätzen: An der über 20m langen Modellwand ist ein Gespräch über zentrale Glaubensfragen mit Besuchern aus aller Welt sehr gut möglich. Denn sie bietet wesentliche Anknüpfungspunkte zum Messemotto, Messeort und dem christlichen Glauben. Mit viel Engagement und Begeisterung übernahm ich dann 2015 mit der Aufgabe des Geschäftsführers auch die Verantwortung für die Messearbeit. Gerade am Beispiel, wie sich die Fachmesse INTERGEO in den

vergangenen Jahren gewandelt hat, wurde für mich auch in Bezug auf das Werk des DCTB und das eigene Leben deutlich: Veränderungen sind unaufhaltsam, ja sogar überlebensnotwendig und bedürfen eines feinen Gespürs und hohen Aufwandes, um „am Ball zu bleiben". So war es für mich in diesem Jahr eine besondere Freude, dass wir durch den Leiter der Chinesischen Leihbücherei in Hannover sowie durch die Pastoren der Chinesischen Gemeinde in Berlin und Frankfurt bei unseren Messeeinsätzen unterstützt wurden und damit auch der vermehrten Anzahl von Ausstellern und Besuchern aus Asien Rechnung getragen wurde. Für die Weltfachmessen InnoTrans und electronica mit einem sehr internationalen Publikum konnten wir in Teamarbeit ein englischsprachiges Büchlein herausbringen und dies an Messebesucher weitergeben. Dankbar durfte ich erleben, dass sich hier einige langjährige Kontakte entwickelten, und Gott hat Mittel und Wege, diese zu gebrauchen.

Ich würde mich freuen, wenn im DCTB weiterhin Messeteams mit unterschiedlichen (Fach-) Kenntnissen, Begabungen und kulturellen Hintergründen entstehen und diese in ihrer Vielfalt die gemeinsame Berufung zur Weitergabe des Evangeliums von Jesus leben und ein Zeichen für die Einheit des Leibes Christi sind.

Die Vorbereitung von Bibelarbeiten für Gruppen oder Freizeiten waren für mich immer besondere und wertvolle Zeiten, in denen das theologische Arbeiten Raum und Bedeutung auch im Persönlichen bekam. In meiner Tätigkeit als Geschäftsführer war der Dank für Spenden am Jahresanfang eine zeitintensive, aber besondere Aufgabe. Hierbei konnte ich einzelne Personen sowie zurückliegende Begegnungen noch einmal vor meinem inneren Auge Revue passieren lassen und nicht selten war ich erstaunt und beschämt über die Treue und Großzügigkeit der vielen DCTB-Freunde, denen die vielfältigen Aufgaben des Werkes und besonders die Evangelisation unter Technikern, auch im Wandel der Zeit, am Herzen liegt. Vielen Dank für all Ihr Mittragen und Begleiten in den vergangenen Jahren, vielen Dank an alle hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiter! Mein größter Dank gehört an dieser Stelle Jesus Christus, der den Auftrag und die Kraft zum Dienst geschenkt hat und Bruchstückhaftes zur Vollendung bringen kann und wird.

Soli Deo Gloria!

Herzlichen Dank an Oliver Karle

Lieber Oliver,
die große Uhr auf dem Titelblatt dieser Fundament-Ausgabe zeigt an: Es ist Zeit für Veränderung. Dies gilt auch ganz persönlich für Dich, Oliver, wenn Du zum 30. 11.2018 den DCTB beruflich verlassen wirst, um Dich neu zu orientieren.
Acht Jahre sind schon eine ganz ordentliche Wegstrecke, die wir im DCTB miteinander gegangen sind. Gerne gehe ich mal ein paar Schritte zurück, um daran zu erinnern, wie alles mit Dir angefangen hat:
Den DCTB hast Du schon Anfang der 90-er Jahre kennengelernt und damals regelmäßig am Studentenbibelseminar teilgenommen. Der Kontakt zum DCTB ist nach Deinem Studium der Nachrichtentechnik und später während des Theologiestudiums in Korntal nicht abgerissen. Ganz im Gegenteil: Es blieb die enge Verbundenheit während Deiner beruflichen Stationen in verschiedenen missionarischen Werken. Schon vorher mit dem DCTB vertraut war Deine Frau Dorothea.
Als Leser des Gebetsbriefes und Beter hattest Du den Wechsel von Armin Bachor zum EDI mitbekommen. So bewarbst Du Dich 2010 – noch vor einer öffentlichen Ausschreibung – beim DCTB als Studentenreferent. Und das mit hervorragenden Voraussetzungen. Die solide technische Ausbildung und die internationale Erfahrung machten Dich zum geschätzten Gesprächspartner für Studenten und Messebesucher. Vor allem die Empathie zu Menschen aus anderen Kulturen – besonders Asiaten – öffneten Dir bei missionarischen Gesprächen Türen.
So wurde Dir neben der Aufgabe als Studentenreferent auch die Verantwortung für die Messeauftritte des DCTB übertragen. Diese Arbeit wächst, ist sehr wertvoll und wird von vielen ehrenamtlichen Unterstützern des DCTB aktiv mitgetragen.
Kontakte zu pflegen war Dir immer wichtig, sei es zu DCTB-Freunden oder auch durch die Begegnungen auf Freizeiten. Besonders die Familienfreizeiten an der Nord- und Ostsee haben gute, langfristige Beziehungen geschaffen.
Das Thema Netzwerk hattest Du im Fokus. Um sich als DCTB-Team etwas technisch besser zu vernetzen, hast Du eine neue Infrastruktur für den internen Gebrauch geschaffen. So konnte die Produktion von Print- und Web-Inhalten vereinfacht werden.
Predigten, Tagungen, Seminare – das Betätigungsfeld als Referent war bunt und anspruchsvoll. Gerne hast Du hier inhaltlich gearbeitet, sehr gut moderiert und so manche wertvollen Impulse weitergegeben. Bei Deiner Aufgabe als Geschäftsführer war Dir immer eins wichtig: dass der DCTB sich auf den Kern seines Auftrags konzentrieren kann, damit Studierende und Berufskollegen mit Jesus in Kontakt kommen.
Nach insgesamt acht Jahren als Mitarbeiter beim DCTB – die Zeit war auch manches Mal entbehrungsreich – möchtest Du neues Terrain betreten und andere Aufgaben im Reich Gottes wahrnehmen. Wir werden aus der Nähe Deinen Werdegang begleiten, denn wir sind uns sicher, dass Du diese Veränderung meistern wirst. Dazu wünschen wir von Herzen, dass Jesus diese neue Zeit segnet und Gelingen, Freude und Gesundheit dazu schenkt.

In diesem Sinne die allerbesten Segenswünsche, auch im Namen der Bundesleitung, für Deinen Einsatz.

Jens Höner, 1. Vorsitzender des DCTB

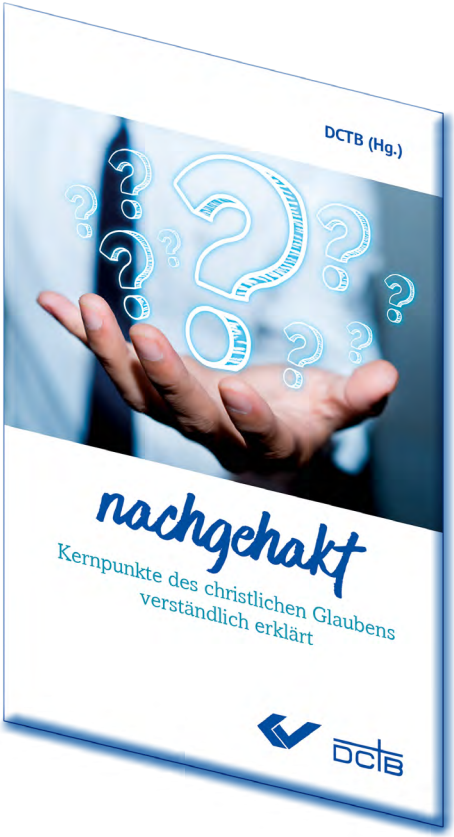
DCTB e.V., Postfach 11 22, 70807 Korntal-Münchingen
Postvertriebsstück **E 1701 F**, Deutsche Post AG, „Entgelt bezahlt“

Bei Änderung der Anschrift bitte Rücksendung dieses Abschnittes mit neuen Angaben.

nachgehakt

Die 4. Auflage von „*nachgehakt*“ erscheint Mitte November 2018.

Herausfordernde Fragen an den christlichen Glauben brauchen verständliche, aber biblisch fundierte Antworten.

Ein Buch für jeden Christen, um auf Gespräche mit Nicht-Christen vorbereitet zu sein. Außerdem ein tolles Geschenk für Verwandte, Freunde, Nachbarn oder Postboten, um mit ihnen über Jesus ins Gespräch zu kommen.

Das Buch kann beim DCTB bestellt werden: Tel. 0711-8380828 oder buchhandlung@dctb.de